

Landesparteitag des Bezirksverbandes der deutschen demokratischen Partei.

Abgeordneter Dr. Schreiber über die Lage in Preußen — Ansprache des Landeshauptmanns Oeser — Reichsminister a. D. Abgeordneter Preuß über die Lage im Reich — Sonderveranstaltung der deutschen nationalen Frauengruppe.

Der Landesparteitag fand am Sonntag mittag mit einer erdrückenden Versammlung im Neumarkt-Schützenhaus, in der in feiner geistvoller Weise Reichsminister a. D. Abgeordneter Dr. Preuß, über die jüngste politische Entwicklung im Reich sprach, und am Nachmittag mit einer Tagung der deutsch-demokratischen Frauen im Hofenpöhlenhof seinen Abschluß. Aus den Verhandlungen am Sonnabend tragen wir noch in Ergänzung unseres Berichtes den Hauptinhalt der Reden des Abgeordneten Dr. Schreiber und des Landeshauptmanns Staatsministers a. D. Oeser nach.

*

Zur politischen Lage in Preußen.

fürzte Landtagsabgeordneter Dr. Schreiber aus: Die Regierungsführung in Preußen hat dielehtig enttäuscht. Die Regierung hat bis heute nicht als eine Regierung der Reformen erwiesen. Das konnte sie aber auch nicht, denn sie war nur eine Uebergangsregierung, deren Ende von vornherein feststand. Wir haben ja seit fast fünfzig Jahren eine Regierungstradition. Dann konnte man nicht so kraftlos vorgehen, wie das zu erwarten gewesen wäre. Die Regierung muß ein breiteres Fundament haben. Wir hoffen, daß jetzt dieser Zustand erreicht wird. Die leitenden Beamten konnten sich ja gar nicht recht auf die Verhältnisse einstellen. Wenn dieser Zustand überwinden will, werden wir auch eine bessere Verwaltung bekommen. Unsere Forderungen, Demokratisierung der Verwaltung und Schutz der Republik, sind nicht voneinander zu trennen. An vielen Orten ist die Regierung passiver Reizung, ja sogar Sabotage begreifig. Die Regierung ist zu schwach aufgetreten. Jetzt muß zum Ausdruck kommen, daß die Beamten bereit sind, die Autorität der Regierung durchzuführen. Mit der Methode des Geheimnismüllens ist bei den Widerwilligen nichts zu machen, das hilft nur festes Zuhalten. Es gilt nicht, die Gegner in der Verwaltung zu gewinnen, sondern die Anhänger zu fügen und zu schämen, daß sie nicht aus ihrer demokratischen und republikanischen Gesinnung in ihrer Stellung Nachteil haben. Es hat der Regierung geschadet, daß sie allerlei sozialistische Parteibeamtene in die Beamter einschleusen konnte; die Eingangs muß entstehen. In der Schulpolitik ist so gut wie nichts geschehen. Wir haben nach kein Geschick gehabt, daß unsere Entwicklung so verläuft, wie sie tatsächlich gemein ist. Ebenso fehlt der Unterirdigkeit in Bürgerkunde. Die Kinder müssen Aufklärung bekommen, sie dürfen nicht weiter mit einem Geheimnisunterricht, der die Tatsachen umhüllt, irtgeführt werden. Die Siedlungsfrage begegnet vielen Hemmungen; sie müssen unbedingt beseitigt werden. Der Großgrundbesitz ist Grundbesitz und muß ein Unterfeld zwischen bebauten und unbebauten Grundstücken gemacht werden. Der Großgrundbesitz ist steuerlich bei uns fast zu gut weggekommen. Bei der Einkünfte- und der Steuern sind die Erträge nach seinen Angaben stets höher als bei der üblichen Festsetzung. Aber man es sich um die Siedlungsfrage handelt, dann heißt es: der Großgrundbesitz verleiht höhere Erträge. (Seitertier). Der Ertrag aus der Grundbesitz muß zum erheblichen Teil zur Tilgung der Wohnungsnot verwendet werden. Die Abfindung der Krone ist immer noch nicht durchgeführt. Bismarck ist da feinerzeit gegenüber dem bescheidenen Juchendpaule anders verfahren. Er sagte: Das ist keine Frage des Rechts, sondern eine Frage der Macht. Wir wollen den Hofenpöhlenhof gern ihren Privatbesitz lassen, aber was sie nicht privatrechtlich genommen haben, soll der Staat nehmen dürfen. Das Gesetz über die Provinzialautonomie ist lehren wir ab. In der heutigen Zeit, wo gewisse Kräfte von Deutschland und von Preußen wegdrängen, würden wir ganz, er autoritätswortliche Kräfte hätten und zur Zerstreuung Preußens helfen. Wir sind es die, die die nationalisierende des Landrats. Er soll als höchste Instanz bestehen bleiben, sonst wird der Autorität der Regierung geschadet.

Ansprache des Landeshauptmanns Oeser.

Landeshauptmann Oeser ging dann des Näheren auf unsere Verhältnisse in der Regierung ein. Wir wünschen eine große Koalition aus der Erkenntnis heraus, daß wir aus der Uebergangsregierung heraus müssen, die demokratische und republikanische Regierung eine ebenso feste wie klare Basis erhalten. Deren Bedarf ist mit Rücksicht auf die ungeheuren Aufgaben, die ihr gestellt sind. Mit dem Herzen nach der einzelne wo anders

sein, mit dem Verstand muß er unbedingt zur neuen Verfassung stehen. Anders ist die vernünftige Ueberlegung ein Wieder-aufbau Deutschlands nicht möglich. Wir haben jetzt viel größere Sorgen als Wünsche auf Rücksicht der Monarchie. Die Sorge um den Bestand des Staates muß allen anderen vortreten. Un-tüchtige Beamte haben, welcher Partei sie auch angehören. Die Tüchtigkeit muß der Maßstab für die Anstellung der Beamten sein. Dringend notwendig ist es, unsere finanziellen Verhältnisse zu ordnen. Die Not der Gemeinden ist es nicht allein, die groß ist. Die Kräfte, die Preußen haben, die gleichen Schwierigkeiten, auch ihre Erträge zu ordnen. Durch die notwendige Beamten-übersehung aus dem Gleichgewicht gebracht. Und auch das Reich ist in ähnlicher Lage; ich meine den 2. 2. 00 bis 70 Milliarden Papiergeld im Ausland herum. Da geht es gar nicht anders, als daß an Dürftigkeit jedes einzelnen große Ansprüche werden. Das sind die Folgen des Krieges und der Krieg-trübsal. Wenn wir Deutschland aus nur eine kleine Partei sind, so haben wir doch der Verwaltung unsere Stempel aufzu-brücken vermocht. Wir haben mehr suchbare Ideen produziert als alle anderen Parteien. Und unsere Beamten werden sich durchsetzen, weil sie wahrhaft demokratisch sind. Stetigkeit in der Verwaltung ist für uns unerlässlich. Sie muß uns vor dem Forum der Wähler wieder zu stehen und zur Geltung verhelfen. Die Wirtschaft ist wieder sich auch immer schwerer bei den Willküren bemerkbar machen. Uns schließt der Weltmarkt große Sorgen, indem er die Einfuhr demotiviert und uns erzwängt, uns zu Heben zu suchen, zu bekämpfen. Aber der harte Entgangsweg, den wir gehen müssen, wird auch ein-mal ein Ende finden, und der Aquell aller unserer Leiden: der Vertrag von Versailles, wird zuge-schüttet werden, wenn die feindlichen Länder erkennen, daß ihre eigenen wirtschaftlichen Verhältnisse nicht zu ändern, was die Wirtschaft der Welt in die gleiche Mittel-nacht geführt werden, wenn sie einsehen müssen, daß sie selbst dank jenen entsetzlichen Verträge mit uns in die Grube fahren. Zu jeder Erkenntnis wird die Wirtschaftsentwicklung das Ausland zwingen. Vorläufig stehen allerdings die Aufgaben mit diesen Berechnungen noch im Wider-spruch. Aber die Berechnung, was die Wirtschaft der Welt und die Entente den Markt für die Überflüssigen, gefahren und damit wieder gegen den Vertrag verstoßen hat, beschließen und einig müssen wir zusammenhalten und den Willen auf unsere großen demokratischen Ziele richten, daran liegt unser aller Heil, das Heil des Vaterlandes.

Reichsminister Dr. Preuß

schrift, nachdem der Verfassungsleiter, Herr Abg. Dr. Schreiber, eine Begrüßungsansprache gehalten, etwa folgendes aus: Die Verammlung sang voll Begeisterung das Vaterlandslied: „Deutschland, Deutschland, aber alles“. Schlimmes haben wir in den letzten Jahren erlebt. Der Wahlkampf über die Reichsminister lehrt uns, daß auch das Schlimmste noch der Überzeugung fähig ist. Die hohe Zustimmung unseres Herzens wollen wir nicht unterdrücken, aber das Herz muß seinen eigenen Schranken nicht überlassen. Wir müssen die Kräfte tüchtig Kopf befeuern. In fünfzig Minuten ist unter Vaterland ohne verantwortliche politische Führung, Erzkaifer Karl ist in Ungarn gelandet. Das geht nicht ohne unsere deutschen Brüder in Österreich an, sondern kann von schwerwiegendem Einfluß werden für unsere Reichsangelegenheiten. So drückt Angehöriges aus: Das Selbstbestimmungsrecht der Völker, das man allen Nationen im ehemaligen Österreich-Ungarn gab, hat man uns, der tragenden Kulturmacht, vorenthalten. Den Anstoß der Deutsch-österreichischen an das Deutsche Reich hat die Entente unterlegt. Angehöriges soll schändlicher Behandlung ist es verurteilt, im Ausbruch zu geben, was in jeder Seele nach Ausbruch ringt. Demen-tens hat man dem Reich mit uns in vielen Bereichen die Empfinden hingeben? Wo sind die Mittel, die Ent-rückung nicht bloß in Worte, sondern in Taten um-zumünzen? Da drängt sich uns der Gedanke auf: Ein Volk von unserer Kulturhöhe und unserer Bedeutung, wenn es auch nicht das Joch durch Wägen abzuwickeln vermag, kann durch die Entente in die Welt der Völker, die den langwierigen Abweisung des Unrechts doch kein Gefühl wachen. Ich selbst habe dies 1919 geteilt, als ich als einer der ersten, als Mitglied der Regierung, huldweise den Versailles Vertrag her-übergeben bekam. Ich war überzeugt, daß über die Un-annehmbarkeit bei uns nur eine Meinung sein werde, denn dieser Vertrag ist materiell unausführbar. Er vernichtet, ohne aufzu-bauen, 60 Millionen Deutsche nach ein Herz und eine Seele sein, ihn abzuwickeln. Ohne Rücksicht auf die Parteien und auf die Stände wird sich jeder Wille zusammenballen. Wir werden die Dammensgräben, die uns die Entente anlegt, ausbullen, und die Entente wird vor der peinlichen Situation stehen, daß sich kein Regierung in Deutschland findet, die diesen Schandenvertrag mit sich schließt. Demals war der Augenblick, mo die deutsche Seele sich einschließen konnte. Aber ich hatte geglaubt.

Es war keine Einmütigkeit da.

Ich ordnete als Minister des Innern im tiefen nationalen Schmerz eine Anwesenheit an, ich bekam Proteste wegen Geschäfts-schädigung. Ich werde den furchtbaren Eindruck nie vergessen, als ich in Weimar nach Annahme des Versailles Vertrages durch die Nationalversammlung aus dem Sitzungssaal herausraut und aus dem Nachbar-Biergarten Tanquillität hörte. Ich mache in unsern deutschen Volk keine Vorwürfe, aber Pflicht der verantwortlichen Politiker und Parteien ist es, aus der gegenwärtigen Lage zu lernen. Das hat viel zu unserem Sturz beigetragen, daß unser Volk in politischer Rindheit das in die politische Rechnung einsetzte, was es sich wünschte. Damit wurde sich abfinden. Das heißt aber nicht blind eine Unterwerfung unter die ungeraden und po-pulären sinnigen Diktate, aber es heißt das Volk führen und beraten und hierbei nur mit den vorhandenen Geisteskräften im Volk rechnen, um unser Schicksal zu erleuchten. Da an sich unerfüllbaren Forderungen der Entente sind durch die ober-schlechte Entscheidung noch unmöglicher geworden, aber man glaubt es uns nicht, daß wir sie nicht erfüllen können. Ober, was abzuwenden ist, man weiß, daß wir sie nicht erfüllen können. Ich erlaube mir zu sagen, daß die Entente, die in Frankreich auf den entscheidenden Stellen, aber die Kräfte in Frank-reich wollen gar nicht, daß wir die Bedingungen erfüllen. Ich teile nicht die Ansicht, daß die guten Engländer uns helfen wollen, das ist Unfug. England treibt nur englische Politik. Gewiß, die Stufe, auf die es jetzt herabgedrückt hat, genügt ihm zunächst. Ganz, es heißt Frankreich, die die nationalis-tische Politik verleiht, aber für die riesige Welt-geschäft, das das englische Imperium darstellt. In Deutschland nur ein Faktor zweiten oder drit-ten Ranges. Es wird keine ersten Weltgeheimnisse nicht fähigen zugunsten Deutschlands. England wird uns zwar nicht abfällig weiter materialisieren, aber es wird sich um umkreisen auch nicht mit Frankreich entgegen. Die einfluss, kann erst kommen, wenn das Ausprellen Deutschlands die Weltwirtschaft ent-scheidend schädigt.

Anderes in Frankreich. Dort ist eine starke Strömung dafür, daß Deutschland nicht erfüllen soll. Man triumphiert über jede Niedertrüffung. Es herrscht die Furcht, daß diese 60 Millionen Deutschen sich wieder zusammenfinden und sich erholen, und deshalb muß es immer wieder in lebendige Furcht hineingekommen werden, um die Welt in die Welt zu bringen. Das geht jedoch nicht einig, wenn der andere erfüllt. Darum war die Erfüllungspolitik richtig, durch Er-füllung die Widerinnigkeit der Forderung darzutun. Erfolge in dieser Richtung sind da. Als die gesamte deutsche Handelsliste an England ausgeliefert wurde, brachte dieser Akt der Erfüllung einen Krach in der englischen Wirtschaft. Als uns die Gold-münzen erzwungen abzugeben, wurde der Goldmarkt in London, 132 Milliarden in Gold werden verlangt, 35 Milliarden in Gold sind auf der ganzen Welt nur vorhanden. Hier mal

ein groteskes Beispiel:

Wenn es uns gelänge, etwa auf synthetischem Wege im Reine-werte wie Stoffgold aus der Luft zu gewinnen, und wir könnten damit die Weltbevölkerung in Verbindung die verlangten 132 Milliarden den Feinden hinwerfen, ist es da ein Nutzen. Denn das wäre der vollkommenen Ruin der Weltwirtschaft, das Gold das englische Pfund nur noch 5 Pf., und die Bank von England wäre bankrott. So ist es richtig; in dem Maße, wie wir erfüllen können, demellen wir den ungeheuerlichen Unfug mit den feindlichen Forderungen. Das machte die Wirtschaft da-mit die Feinde der Welt. Ich habe die Entente nicht mehr aufwärts gehen, bis uns bisher geteilt, seit man der Aufricht, ein neuer vornehmender Schlag. Trotzdem darf man

Meine Frau — das Fräulein.

Eröffnung im Stadttheater.

Halle, 23. Oktober.

Meine Frau — das Fräulein. Was ein herrlicher Titel! Er kommt an Fulminanz der roten Hand an den Kirch-hofsmann, gleich, er übertrumpft die weinende Siebe, der Courth-Wähler. Was Tagore nicht erreichen kann, was den deutschen Affikanten nicht gelingt, was Wagner-Geschichte nicht schaffen können und was die Götterpöbel der bedeutendsten Opernsänger und Opernsängerinnen nicht zu Wege bringen; diesem prächtigen, wiederholenden, gemütsvollen, faram-manten, zweibeitigen Titel ist es gelungen: das haltsche Stadttheater hat ausverkauft.

Die Intendanz hat recht. Man hat mit der Zeit zu gehen. Man passe sich dem Geschmack des Publikums an. Bei der Premiere von Tagores „Sofam“ könnten die Bes-runder kaum einen in Betracht kommenden Regelfuß grün-den, beim Nibelungenring brauchen die Garderobefrauen ihre Stricknadeln keine fünf Minuten beiseite zu legen, auch bei der Aufführung einer Oper des haltschen Universitäts-theaters — am Sonntag — bleibt die Hälfte der Plätze leer. Aber spielt man „Meine Frau — das Fräulein“, dann müssen Tausende von Kunstgenossen mit betäubtem Ge-sicht abziehen nach anderen Kunststätten. Bedrohlich steht man hinter dem Stadttheater: Erhöht sich über Selbst, dann schließt man eure Bübel — Spielt „Meine Frau — das Fräulein“!

In der Weltgeschichte des schicksaligen Kunstmalers ist kein Pfennig Geld; denn der Künstler verliert weder Geld zu schaffen, noch mit Geld umzugehen. Deshalb geht die Frau des Malers als Fräulein mit einem Monatsgehalt von 500 Mark zu einem Baron als Gesellschaftsdame. Dort macht man die verächtlichste Heiratsanträge, aber der Kunstmal-er kommt — als Kammerdiener verkleidet — und holt sich seine Frau zurück.

Man müßte mehr vom Inhalt erzählen; denn die Operette

dauert zweieinhalb Stunden. Aber es kommt wirklich nichts anderes in dem Stück vor. Trotzdem haben sich die Besucher Witzig amüßet. Das von des seligen Apollotheaters Zeiten her bekannte Gewerbe lebte auf und erfüllte den der Kunst gewöhnlichen Raum. Man tanzt Walzer, Schminny und Grottesk-sprünge, man reißt Kalauer, singt liebe Schmausfetzen und verführt auch, elegante Figuren zu stellen. Dazu eine Musik, die niemanden läßt. Musikanten, Musikanten, langgezogene Schminnyharmonien; die Melodien passen alles-fam in das gebrüchliche Dreigesprecher der Oper.

Was die Aufführung betrifft, so hat man Szenen gewählt, die nicht dazu geschaffen sind, den Hof der Armen gegen die Reichen anzuführen. Das zusammengestopfte Atelier befanderte die Armut des Künst-lerpaars in rührender Weise, die freierliche Wille zeigte mit aller Deutlichkeit, daß des Freiherren Renten nicht ge-nügen, daß der Freiherz weder während des Krieges schob, noch nach dem Krieg die Valuta auszurufen verstand, und im dritten Akt ließ man der Phantastie des Zufalleres freien Spielraum; Arbeitszimmer, Salon, Speisezimmer? Wer ver-möchte das zu ergründen; die Damaststühle lag auf dem Schreibtisch.

Den größten Teil der Darsteller hatte man nicht der Ober-, sondern dem Schauspiel entnommen. Das war vernünftig. Es kommt bei derlei Operettenschauspielen nicht auf die ge-sanglichen Leistungen an, sondern auf schauspielerische Quali-täten. Das Repertoire des haltschen Stadttheaters ist so ge-füllt, daß die Schauspieler wenig Gelegenheiten zur Weiter-entwicklung haben. In Operetten ala „Meine Frau — das Fräulein“ können die Schauspieler aus sich herausgehen und in die ihnen schlummernden Möglichkeiten eintreten. Heins Kohler, der — außer vielleicht in „Frühlingserwachen“ — noch kaum aufgefallen ist, wird eine gute Operettentante abgeben, wenn er weiter an sich arbeitet. Er ist feig, ele-gant, jung, gewandt, gut gewachsen, und hat Humor. Auch Trude Horn sah gut, nichts für uns. Das beide keine Ahnung vom Singen haben, läßt weiter nicht. Die vielseitige Operette Ziegler gab eine gute Schwanfögin, Adolf

Schle — der auch die Aufführung leitete — ist ein sehr gebender und wichtiger Komiker. Anna Enghardt konnte sich dem „Geist“ dieses Werkes nicht anpassen. Es wäre mehr Temperament erforderlich, auch mehr Schick und Eleganz, und besseres Tanzen hätte auch nicht schaden. Trotzdem war man begeistert; es lebe die Kunst! Martin Feuchtwanger.

Zwei Bilder für 200 000 Pfund Sterling. Wir bereits gemeldet hat der Herzog von Westminster das berühmteste Bild seiner Sammlung, Gainsboroughs „Blauen Anker“, nach Amerika ver-kaufte. Jetzt wird ergänzend mitgeteilt, daß es sich bei dem Verkauf um zwei Bilder handelt, da außer dem „Blauen Anker“ auch noch das gleichfalls im Besitz des Herzogs befindliche Bild von Reynolds, das Mrs. Siddons als „Trauliche Mule“ darstellt, veräußert worden ist. Der Käufer der beiden Bilder ist Sir Joseph Duneen von der New Yorker Kunsthändler-Firma Gebüder Duneen. Der Kauf-preis jeder Gemäde beträgt zusammen 200 000 Pfund Ster-ling. Davon entfallen auf den Gainsborough 170 000 Pfund und auf das Bild von Reynolds 30 000 Pfund. Der bisherige Rekordpreis für ein einzelnes Bild, den der New Yorker Kunsthändler Edwin seiner Zeit für Rembrandts aus dem Selbst Port-räts-Dunee erworbenen „Mulle“ bezahlte, ist damit erheblich über-schritten. Das erste Gebot, das Sir Joseph für den „Blauen Anker“ machte, betrug 150 000 Pfund. Es wurde damals nicht angenommen, und als die Verhandlungen später wieder aufgenommen worden waren, schlug der Herzog den New Yorker Kunsthändler vor, mit dem Gainsborough auch den Reynolds für die Gesamt-summe von 200 000 Pfund anzukaufen. Die Verhandlungen wurden übrigens nicht direkt zwischen den Interessenten, sondern durch die Vermittlung des Experten der Londoner Kunsthandlung Christie geführt. An die Firma Christie war die „Trauliche Mule“ bereits vor zwei Jahren von dem Herzog verkauft worden, der sie inbehal-den ließ darauf für 50 000 Pfund wieder zurückgekauft hatte. Die Firma Duneen, die beiden Bilder in Besitz zu nehmen, hat sich bereits und später in ihrer Pariser Galerie ausgestellt. Körperlich aber der „Blauen Anker“ eine grünliche Restaurierung unterzogen werden, die ihm seine ursprüngliche Farbe wiedergeben soll, denn unter den verschiedenen Färbungen, mit denen das Bild über-lickt worden ist, hat sich das Blau allmählich in Grün verwan-delt. Sir Joseph Duneen hat übrigens erklärt, daß das Bild nicht für eine bestimmte Person angeschafft wurde, sondern daß man sich wundern dürfe, falls es nicht in Europa bleibe.

ist vermerkt: es gibt keine langamer wirkende Macht als die Vernunft. Das und Vergebung machen schneller, Vernunft gleicht Gottes Willen, die langsam machen, aber wunderbar sein.

Die Jahre, die hinter uns liegen, waren schwer. Materielles Wachstum, das nicht mit dem geistigen Schritt hielt. Die Schichten und Kreise bei uns, die kein gutes Haar an allem lassen, was seit dem Zusammenbruch geschehen ist, sie sollten mal die französische Chauvinistenpresse lesen, da bekommen sie ein anderes Bild. Dann würden sie sehen, daß eins die französischen Chauvinisten nicht begreifen.

Das deutsche Volk, das noch so jung ist, so patriotisch durchsicht, von preußischen Siegen gegründet und durch preußische Macht zusammengesetzt, unter den entsetzlichen Schlägen und Peinigungen nicht auseinanderläuft.

Wie ein Wunder kommt das den französischen Heeren vor, und sie rufen und gieren: das liegt an der höchsten Politik der Völker! Sie wären glücklich, wenn in Deutschland in jeder Beziehung mehr Werte begriffen wüßten, was wir aus dem Zusammenbruch gelernt haben, getretet aus furchtbarem Geseß. Das wollen wir uns weiter nicht antanzen lassen und Bismarcks Wert weiter erhalten. Das in erster Linie muß der alles beherrschende Gesichtspunkt unserer Politik sein.

Erhaltung der deutschen Einheit.

Darauf allein kommt es an. Ob Deutschland sich aus dem Wend herausarbeiten kann, ist zweifelhaft; denn unsere Lage ist hart und dunkel. Aber eins ist unabweisbar: nur eine einheitliche politische Einheit kann uns die Freiheit und die Zukunft geben. Es ist ein Ziel, das wir nicht aufgeben dürfen, wenn wir nicht unter der berechtigten Verachtung der ganzen Welt alle verloren. Ueber Erwarten ist es gelungen, die harte Einheit zu erhalten.

Es sind immer wieder neue Anläufe des Aufstiegs vorhanden. So liegt unlangmal ein hochgebendes England: wenn wir uns nicht kaputt machen können, dann ist, denn sind wir in einem Weltanschauung wieder der Instinkt der menschlich fürstliche Volk in Europa. Das ist meine Überzeugung. Eins aber macht bedenklich: die politische Unfähigkeit des deutschen Volkes, das an politischer Erkenntnis hinter anderen Völkern liegt. Eine miserable Politik brachte uns die heillose internationale Feindschaft. Gegen die Gefahr haben wir unter dem Vorwand unmaßstablos, dem Vorkriegszustand militärische Erfolge erlitten wir. Aber die Politik verstand daraus nicht herauszuholen, was uns retten konnte. Alle Unfähigkeit wurde zunächst durch die politische Unfähigkeit unserer Führer. Indes, schlagen wir an die eigene Brust; ein politisch fähiges Volk läßt sich nicht von politisch unfähigen Führern leiten, wir sind nicht alle die Anhängen und erster Erfolg der Wehrtauglichkeit zunächst gemacht werden durch politische Schwachheit und Torheit. Die gegenwärtige Zeit birgt Riesengefahren und fordert noch größere Anspannung, als während der Krieg; die Abwertung Oberschlefiens und das Abweichen der Karte.

Nun gibt es bei uns eine Meinung, die schnell einfließt mit dem Wort: laßt ihr die Republik. Den Einfluß kann man leicht parieren mit der Frage: Welches politische System hat uns denn hineingebracht in dieses Unheil? Aber lassen wir die Vergangenheit. Was uns beschäftigt muß, ist Gegenwart und Zukunft. Nicht Sympathie und Antipathie hat uns die Republik gebracht. Nicht dem Zusammenbruch der Monarchie und des preußischen Militarismus ist sie gekommen. Sie hat uns die demokratische nationale Einheit gebracht. Glaubt man, daß sich ein Mittelständer noch einmal unter die Höhenpolitik stellen würde? Die Republik ist in der schwersten Stunde unseres Vaterlandes die einzige mögliche Rettung. Die Verantwortlichen müssen jetzt ihren Widerstand solange zurückstellen, bis das deutsche Volk im Ausland gegenüber wieder eine geachtete Stellung und im Innern sozialisierte Verhältnisse hat.

Aber, könnte man sagen, was soll man mit einem parlamentarischen System anfangen, das in allen Kreisen verlogt? Als der Reichspräsident, das eine verantwortliche Regierung. Der schäuderhafte Vorwurf, die Verantwortung über dem Amtmann. Und derselbe Vorwurf wiederholt sich heute. Wir werden es wieder mit Entsetzen erleben, daß durch die Republik die Verantwortung nicht zusammenkommt. Man spricht davon, daß der Reichspräsident zusammentritt wird, bis dahin aber nicht die Kraft zur Verhandlung mit Völkern ab, die in der Entscheidung nicht zu versagen. Gegen solche unergieblichen Zustände habe ich keine Angst. Das ist der Vorwurf des Sozialismus, das ist eine Karrikatur darauf. Verantwortliche Verantwortlichkeiten müssen da sein. Die Beschlüsse dürfen nicht durch die politischen Fraktionen zerlegt werden. Bei den Verhandlungen von Fraktion zu Fraktion stellen sich tatsächliche Erwägungen ein. Man fragt: was macht der Reichspräsident. Das sind Situationen, die wir uns in Deutschland nicht stellen können. Wir können keine Despotenpolitik treiben. Wir müssen mit der Selbstüberwindung zu erreichen versuchen, was sich erreichen läßt. Drei Möglichkeiten ergeben sich. Erstens die Nation steht einmütig geschlossen da. Die Erfahrung hat aber gelehrt, daß dieser Widerstand sich nicht aufreihen läßt. Der zweite Weg ist: Widerstand, aber nicht unter der Volk nicht einmütig haltend. Das ist die Despotenpolitik der Inzerenverhältnisse. Der dritte Weg ist der der wirksamen

nationalen Minderheiten.

Aber solche Politik läßt sich nicht annehmen; sie verlangt vornehmlich verantwortliche Führer, die mit ihrer Verantwortung rechnen. Der Reichspräsident, so müßte die Verantwortung auf den Kaiser und mit dessen Einverständnis die Minister. Sie müssen eine Mehrheit im Parlament finden. Es darf nicht nach den Fraktionsinteressen kontinuiert werden, sondern man muß die Männer ausfinden, die ihre Fähigkeit, ob sie der gegebenen politischen Situation entsprechen. Gerade die gegenwärtige erste Aufgabe müßte die Überzeugung sein, daß die Verantwortung im moralischen Sinne starken Führung bedürfen, die entschlossen ist, uns politisch zu führen und sich im Parlament und Volk eine Stimme zu schaffen. Unsere Partei hat die Aufgabe der Konsolidierung der Demokratie und des Wiederaufbaus des Vaterlandes ohne tatsächliche Erwägungen. Man muß aus der Taktik heraus. Unsere Partei entsteht sich nicht der Unterführung der Staatsmänner. Die Gefühle nationaler Entrüstung und Enttäuschung müssen wir meistens durch Überzeugung, daß nicht durch die flammender Entzündung, sondern durch gesunde vorläufige Führung etwas zu erreichen ist. Wir dürfen den Weg zu finden nicht vorzeitig anderen überlassen, sondern wollen die Verantwortung mit ihnen teilen. Das ist der Wille, die inneren Kräfte zu stärken, die die Verantwortung der parlamentarischen Verantwortung. Ueber eine Despotenpolitik zu reden, das ist eine Karrikatur. Unsere Partei liegt nun, ist am Platze, noch darf man die Dinge nicht treiben lassen, daß die innere Zerbrechung auf die Seite getrieben wird, indem entweder eine rein sozialistische oder rein bürgerliche Regierung kommt. Der Zusammenbruch der ersten Republik des Reichspräsidenten mit der von nationaler Verantwortung getragenen gegenwärtigen Arbeiterschaft ist uns unentbehrlich als Warnung der demokratischen Partei ist, den sich nicht auflassen zu lassen. Und wenn unsere Partei dabei Opfer bringen muß, dann beweist sie, daß ihr das Vaterland über der Partei steht.

Nicht ein patriotisches Abendessen in der Reichshalle, sondern ein Mittel, die inneren Kräfte zu stärken, die die Verantwortung der parlamentarischen Verantwortung. Ueber alles.

Am Samstagabend, hatte die hiesige deutsche demokratische Frauengruppe die in Halle anwesenden auswärtigen Vertreter zu einem geselligen Besonderen Abendessen eingeladen. Da haben nun in Halle Vertreter der hiesigen Partei, die geselligen Abendessen, haben sich vor

den Frauenabend in sorgfältiger Weise betreten, und ihre Herzen waren voll Dank für den schönen Abend, der so reich an geistigen und leblichen Gesinnungen war. Es zeigte sich wieder einmal, daß keiner es besser versteht, als die Frau, in das graue Einzelne des Alltags Blumensträuße zu weben. Was die geistigen Bedürfnisse des Abends betrifft, so sei hier an erster Stelle Frau Krause genannt, die die wichtigsten Vorträge mit einer so glänzenden Stimme sang, daß sie alle Herzen in Bann schlug. Eine andere Parteiführerin, Frau Fischer, besetzte die Sängerin verständig und mit vornehmer Zurückhaltung, und hat dann selbst noch einige Vorträge auf dem Klavier, die lebhaften Beifall fanden. Eine Schär junger Mädchen trug Volkstänze und Volkstänze vor, die von fleißiger Einübung Zeugnis ablegten. Ein humoristisch-demokratisches Gallorenspiel vervollständigte schließlich das reichhaltige Programm des Abends.

Tagung der deutsch-demokratischen Frauen.

Am Sonntag nachmittags hatte eine große Zahl deutsch-demokratischer Frauen im oberen Saale des Hohenzollernhofes unter Leitung von Frau Rechtsanwalt Dr. Schaefer eine Tagung. Frau Justizrat Margret Wenzel hielt einen sehr instruktiven Vortrag über Organisationsfragen. Ihre Ausführungen gingen dahin, daß in allen Ortsgruppen Vertrauensfrauen aufgestellt und daß durch Rednerinnen, Frauenvereine, Frauenvereine und Frauenvereine mehr als bisher für die Verbreitung und Vertiefung des demokratischen Gedankens als dies in praktischer Auswirkung im neuen Deutschland einzig möglichen geltehen müßte.

Ein breiten Raum in ihren Darlegungen nahm die Erweiterung einer intensiveren Mitarbeit auf dem Lande und in den kleinen Städten ein, wo durch Agitation der Parteiparteien das ursprünglich demokratische Bewußtsein der Bevölkerung vielfach verdrängt wird. Die Zusammenarbeit zwischen den Parteibüros und den Frauengruppen laufe häufig zu wünschen übrig; falls allerdings made durch das verständnisvolle Entgegenkommen des Generalsekretärs Vorbild eine rühmliche Ausnahme. Zu fordern sei, daß in den Parteivorständen auch Frauen vertreten seien.

Rednerin empfiehlt bringen den Besuch der kommunalen Parlamentsversammlungen und auch, da den Frauen durch die kommende Zukunftsform sicher die Wahl zu schaffen und sich zu engagieren eingeräumt werden würde, der Geschlechterorganisation auf der Bundestagung in Köln ist darauf hingewiesen worden, daß die größte weibliche Intelligenz bei den demokratischen Frauen zu finden sei, und daher sei es nur gerecht, daß sie mehr als bisher in den Parlamenten vertreten seien. Die Heranbildung der Frauen zu politisch selbständig denkenden Persönlichkeiten könne der Entwicklung der Demokratie zu einer wirksamen Volkspartei nur förderlich sein.

Den mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Darlegungen folgte eine eingehende Aussprache, in der die Rednerinnen ihre mannigfachen Erfahrungen und daraus sich ergebende Richtlinien für die Mitarbeit auszuwerten. Hierauf sprach Frau Dr. Lange, die Direktorin des Wohnungsamtes über

die Wohnungsfrage der Gegenwart.

Die Rednerin führte aus, daß die Ursache der Wohnungsnot in der großen Zahl der Geschlechtslosen, dem Mangel an Neubauten und dem Zugang von Flüchtlingen zu finden ist. Im ganzen Reich sollen derzeit ungefähr 1 1/2 Millionen Wohnungen. In Halle liegt ein Fünftel der vorhandenen Anstaltswohnungen. Das ist der Fall, gerade in unserer Stadt so außerordentlich gesteigert hat, hängt zusammen mit dem günstigen Arbeitsmarkt in unserer Gegend. Der Märzputz hat die Neubauten in etwa um 4 Monate zurückgeworfen. Auch die Befestigung des Industriegebietes hat hemmend gewirkt. Die Teilung Oberschlefiens bringt neue Ströme von Flüchtlingen ins Land, wodurch die Not weitere Steigerung erfährt. Augenblicklich liegt hier in Halle die Sache so, daß gegenüber den 10 000 Wohnungsuchenden 10-15 Wohnungen frei sind.

Die Ausfüller für Neubauten sind sehr schlecht. Von Privatbauten wird angefangen der 15fachen Steigerung der Kosten effektiv nicht gebaut. Die Stabilisierung der Preise, die im Sommer eingetreten war, ist neuen Schwankungen gewichen, die in dem Ausmaß ihrer Ursachen haben. Die Entscheidung über Oberschlefiens hat auch hier mancher Lösung zunichte gemacht.

Da eine Rentierpolitik der neugebauten Wohnungen nicht möglich ist, müßte zu Reichszuschüssen gegriffen werden. Halle erhält 1 1/2 Millionen Mark und muß nach den gesetzlichen Bestimmungen 1/3 dieser Summe, also 1/3 Million, dazu steuern, die aber in Wirklichkeit 12 Millionen aufgebracht. Bauverlebensversicherungen können die Salamt nicht vermindern; sie würden die Inflation nur steigern. Die Aufhebung der Zwangsverpflichtung würde im Wohnungswesen nicht die Wirkung haben, wie auf anderen Gebieten, da bereits alle Wohnungen erfasst sind. Das Geld, das für die Wohnungsbau 2 Milliarden ausgegeben würden, beruht auf Vermutungen; die Kerner kosten nur den achten Teil dieser Summe. Die Aufhebung der Zwangsverpflichtung ist so zu verstehen, daß für die Bauunternehmer erst Voraussetzungen vorhanden sein müssen, ehe eine Ausbaueinrichtung gesamt werden kann. Die Ausbaueinrichtungen von Firmen, insbesondere von Banken, werden vom Wohnungsbau befreit; Wohnungen werden nie zu Geschäftskäufen hergegeben.

Das kommende Gesetz über Abgabe für Neubauten wird den Reich und der Gemeinde je 5 Prozent Zuschlag auf den Mietsbetrag gewähren. Verlangt muß werden, daß das Geld für Unterbringung der Flüchtlinge zu sorgen hat, ebenso Reich und Staat als Arbeitgeber für Verpflegung ihrer Beamten mit Wohnungen. Das sollte gelten für Privatunternehmer; auch sie müßten gehalten werden, für die von ihnen beschafften Wohnungen zu beschaffen. Das könnte am besten gelöst werden durch genossenschaftlichen Zusammenbau.

Das neue Reichsrentengesetz schafft den Befehl der gesetzlichen Miets und den Mietsvertrag. Nach dem Reichsrentengesetzgesetz werden in jeder Stadt Wohnungsgenossenschaften gebildet, deren höchstens je 5000 Mitglieder gehören dürfen. Sie werden zum Zusammenschluß im Wohnungsbauverband. Dem Hauswirt ist die Verpflegung seiner Kapitalanlage gesichert; im Übrigen aber wird sein Vermögensrecht beschränkt. Darnach findet also in gewissem Sinne eine Sozialisierung der Wohnungen statt. Diese Wohnnahme geschieht vor allem, um die Häuser vor dem Verfall zu bewahren.

Den Schluß der Tagung bildete ein Lichtbildervortrag von Dr. Demut über die Technische Hochschule.

Protestkundgebung gegen den Raub Oberschlefiens.

Wie wir hören, beschäftigt der Verband Heimattreuer Oberstleutnant die Bevölkerung Halle zu einer erdrückenden öffentlichen Kundgebung gegen den durch die Genfer Genossenschaft der deutschen Volkse zugefügten empörenden Gewalttat aufzurufen. Die Kundgebung wird Mittwoch nachmittag 1/2 Uhr auf dem Falkmarkt erfolgen. Näheres werden die demnach in sämtlichen Wäldern Halle erscheinen Aufrufe und Säulenanlagen bringen. Als wirkungsvolle Unterstützung zum Besuch dieser Massenversammlung wird an sämtliche Geschäftsleute und industrielle Unternehmungen von Halle der Appell gerichtet werden, ihre Geschäftsräume und Betriebe an dem Kundgebungstage von 4-5 Uhr nachmittags zu schließen.

Ein außerordentliches Temperaturtag hat uns der gestrige Tag gebracht. Während fast zuvor die Sonne sommerlich herbeirauhte, und geradezu eine Schwüle herrschte, dieses gestern rauher Wind durch die Straßen und machte den Aufenthalt im Freien unangenehm. Die Nacht zum Sonntag hatte noch als geringste Temperatur 12 Grad bezeichnet. Die gestrige Nacht weist demgegenüber nur noch 2 Grad auf, also nahe dem Gefrierpunkt! Aus dem Auslande namentlich aus Skandinavien, werden Schneestürme gemeldet. Sie waren in ganz Mittel- und Norddeutschland so heftig, daß der Telegraphenverkehr im Lande ruht.

Ein Lichtbildervortrag, veranstaltet von den vereinigten Elternvereinen der Talammshalle (Knaben und Mädchen), findet am Dienstag, den 25. Oktober, abends 7 Uhr in der Aula der Kaiserliche Schule statt. Mittelstulischer Haupt spricht über: "Wie Gebirge entstehen und vergehen." Die Darstellungen werden illustriert durch 60 Lichtbilder. Zutritt haben alle Erwachsenen und die Schüler der 1. bis 3. Klasse.

Beförderung. Bei der hiesigen Eisenbahnaufsicht sind die Werkstättenarbeiter Winter, Ströben und Rätze zu Eisenbahningenieurern befördert. Die Oberaufsicht der französischen Fabriken veranlaßt im kommenden unter eine Reihe von Vorträgen zugunsten der Lehrmittellammlung. Donnerstag den 27. Oktober, 8 Uhr, wird Herr Studienrat Dr. Fischer über "Wanderungen durch Italien" (mit Lichtbildern) sprechen.

Kunst und Wissenschaft in Halle.

1. Sinfoniekonzert der freien Volksbühne.

Halle, den 21. Oktober 1921. Der große Saal des Volksparkes konnte kaum die Fülle der Zuhörer fassen, die das Verlangen nach guter Musik herbeigeführt hatte. Die Wahl war auf drei sinfonische Meisterwerke gefallen, die zudem den Vorzug haben, im Hause derer Volkshilfen zu stehen, sich also für ein derartiges Konzert hervorragend eignen. Ueberhaupt, den Schöpfer der klassischen Sinfonie, ist kaum noch etwas zu sagen nötig. Die unverwundliche Kraft seiner Musik spricht den Hörer immer wieder mit derselben Ursprünglichkeit an. Das Theaterorchester unter der zielstrebigen, klar disponierenden Leitung Hans Stiebers spielte die D-dur-Sinfonie mit der langamen Moll-Einleitung unter sorgfältiger Beachtung der klaren Sinfonieführung, aber auch mit starker Wägung in den Allegrosätzen. Ueber das Menuett läßt sich ja freieren, auch die Auffassung im Sinne eines Ländlers kann Berechtigung haben; dagegen hätte das Finale gern etwas fröhlicher genommen werden dürfen. Konzertmeister Hob. Versteeg setzte ein begabtes Können für Mendelssohns Violinkonzert ein, eine der wenigen Kompositionen dieses Meisters, die man heute noch ohne Abzug genießen kann. Leider hatte der Solist eine so unglückliche Auffassung gewählt, daß der Ton seines an sich schon nicht sehr ausgiebigen Instrumentes teilweise gedockt wurde, obwohl sich das Orchester noch Möglichkeit zurecht. Bestenfalls bedarf sich als Musiker von Weltmaß und bewies vor allem im ersten Satz eine glückliche Hand. Im Anbunde vermißt er Wichtigkeit und wurde ihm, abgesehen von einigen nicht wirklich lauberen Intonationen, durchaus gerecht. Auch das Finale bewältigte er mit achtungsvollem Erfolg, wenn auch der höchste Grad selbständiger Leistung, die das Wesen dieses Satzes ausmacht, noch nicht erreicht wurde. Nach Inhalt und Ausführung den glänzenden Höhepunkt bildete Beethovens C-moll-Sinfonie. Was hier im ersten Satz aus einem einsamen Motiv unter Aufbietung konzentrierter Logik entwickelt wird, erregt stets wieder höchste Bewunderung und ist, trotz mancher Verjücker von Epigonen, nie wieder erreicht worden. Stieber zeigte das großartige Kampfbild mit sicherer Hand an und führte es zum überwältigenden Gipfel des mit elementarer Kraft sich anselndenden Siegesjubels empor.

Dr. H. Kleemann.

Schauspieler. Morgen, Dienstag, abends - Anfang 8 Uhr - gelangt das Ensemble "Im weißen Rößl" zur Aufführung. Mittwoch 7 1/2 Uhr: "Die Adreß", hierauf "Frau Gotthard". Donnerstag, Meine Frau - das Fräulein, Freitag, Jungensquartier, Sonnabend, Das Rheingold, Sonntag nachmittag Volksvorstellung, "Rosmersholm", Sonntag abend, "Das Dreimäderlchen".

Freie Volkshöhe. 1. Aufführungreihe: Italia-Theater, "Neben der Weite". Spielstätte: K. Montag, den 24., L. Mittwoch, den 26., M. Freitag, den 31. Oktober.

Bekanntmachung.

Bei einem Schwelme des Herrn Rudolf Hoff, hier, Pfannerhöhe, ist am 18. Oktober d. J. ein Schwein vermischt worden. Das Grundstück unterliegt der Sperrung. Halle, den 21. Oktober 1921.

Die Polizeiverwaltung.

Wetterbericht.

Vom 25. Oktober: Nach unruhig, wechselnde Bewölkung, zeitweilig Regen oder Schneefall, Temperatur nahe Null.

Sportliche Rundschau.

Fußballsport: In Halle spielt Preußen gegen Sportvereingung Weisfeins 2:2; in Naumburg gewinnt Favorit sein erstes Verbandsfinale gegen die Sportvereingung 1905 mit 3:2; Sportfreunde verlieren in Leipzig gegen Fortuna 1:2; Wacker spielt in Hannover gegen Arminia unentschieden 1:1. Heber das Vänderspiel Mitteldeutschland gegen Ungarn fehlt jede Wichtigkeit, da über Dubaueff der Belagerungsstand verhängt worden ist, der eine telephonische Verständigung nach dort gestört umhüllend macht.

Stoßball: In Halle gewinnt der Damen-Stoßballclub 1921 gegen Arminia Leipzig mit 2:0; der Damen-Hockeyclub spielt gegen die Reserve des Sportvereins Bittera 96, Magdeburg unentschieden 2:2; V. f. L. Halle 96 verliert mit einer kombinierten Mannschaft gegen eine gleiche von Cöthen 1902 0:3; der Halle'sche Hockeyclub spielt mit seiner ersten Damen- und Herren-Mannschaft gegen Sportring Erfurt und verlor beide Spiele mit demselben Ergebnis 0:1; das Städtelokal Halle gegen Magdeburg in Magdeburg wurde von Halle 3:2 gewonnen. Die Halle'ser waren allerdings nur mit 7 Mann erschienen und dann durch Magdeburger verolständigt worden. — In Leipzig gewann der Frankfurtfurter Sportclub 1880 gegen W. S. G. Leipzig mit 6:0; der Deutsche Hockeyclub Hannover gewann gegen V. f. L. 6:0; Frankfurt 1880 schlug außerdem noch B. S. G. 4:1.

Turnen: Der Wettkampf Berlin gegen Hamburg im Kunstturnen sah die Berliner als knappe Sieger. Sie erreichten 1987 Punkte, Hamburg nur 1967. Den Ausschlag gab das Reckturnen, wo das Besz der Hamburger und das Glück der Berliner zusammenwirkten.

Herdspport: Juliana gewann das Hauptjagdrennen in Karlsruhe und erregt damit seine 12. Sieg. — Weitere Rennen in Köln und München.

Radspport: Der Herausforderungskampf zwischen Jungmanns, Gerny und Wittig, Berlin, der gestern in Chemnitz zum Austrag kam, endete mit dem einwandfreien Siege des Berliner im ersten Lauf über 20 Kilometer blieb Jungmanns 4 Runden zurück und im Lauf über 50 Kilometer 8 Runden. — Das 2. Stunden Dauer-Rennen in Berlin hatte stark unter dem Winde zu leiden, so daß die Leistungen keineswegs als hervorragend anzusehen sind. Am besten hielt sich noch Gowanf, der mit 104,500 Kilometer aus den Sieger stellte. 2. wurde Weylmann mit 100,850 Kilometer. — In Hannover bezogen die Rennen und in Weisfeins wurden sie wegen der Ungunst der Witterung verlegt. — In Saarbrücken gewann die 100-Kilometer Christian Müller vor Weß und Bauer.

Fußball im Saalekreis.

Man möchte wohl ziemlich weitest gebaut sein und ein recht fanatischer Sportsanhänger sein, wenn man am gefrigen Sonntag die warme Stube den ungemächlichen Sportplatz vorzog. Der kalte Wind machte den Aufenthalt im Freien, insbesondere auf den Sportplätzen keineswegs zu einer Annehmlichkeit, kein Wunder also, wenn der Besuch zu wünschen übrig ließ. Der geübte Sportler stand auch nicht auf besonderer Höhe, was bei einem solchen Orkan auch schließlich nicht groß Wunder nehmen kann. Man hat also

Turnen und Sport

im Lichte der historischen Entwicklung.

Wenn wir die historische Entwicklung von Turnen und Sport zurückverfolgen, so bemerken wir, daß die klassischen Vorbilder des modernen Sports, die alten Hellenen, auch geturnt haben. Immerhin war das Turnen in Bezug auf Zahl und Leistungsvermögen seiner Anhänger im Verhältnis zum Sport stark im Hintertreffen. Das griechische Turnen erstreckte sich nicht etwa den modernen Auffassungen über turnerische Leistungen und Vorübungen. Es war weit weniger organisiert und spezialisiert. Eine Reihe bei unsen Turnen durchaus üblicher Geräte, wie z. B. Barren, Pferd, Reiter waren den Griechen völlig unbekannt, oder deren Entwicklung über ein angebliches primitives Anfangsstadium hinaus noch nicht vorgeritten. Die jetzt so häufigen Übungen, welche das Ordnungsgesühl und die Disziplin fördern, (hauptsächlich die Massenübungen) waren wenig oder nicht üblich. Auch hier hatte das Turnen einen stark sportlichen Einschlag, insofern, als das Hauptgewicht des griechischen Turnens auf die Leistung und weniger auf Stil und Haltung gelegt wurde. Es ist unbestritten, daß unser modernes Turnen ethische und moralische Wert erzeugt, erhält und weiterentwickelt. Unsere Turner haben einen glühenden Idealismus für ihre Sache. Sie beobachten eine vorbildliche Disziplin und entwickeln ein ausgeprägtes Gefühl für Autorität und Ordnung. Die letzteren Eigenschaften, hauptsächlich sind auf den Massenübungen aufgebaut, bei denen eine größere Anzahl von Turnern von einem einzigen führenden Willen zusammengelassen, und beherzigt dieselben Bewegungen ausführen, sobald der persönliche Individualismus hinter dem gemeinsamen allgemeinen Ausführungswillen der Übung zurücktritt. Die Massenübungen sind ein organisierter einheitlich geregelter Massenwille, ein Opfer des Individualismus an den Kollektivismus, ein Verzicht des Eigenwillens zu Gunsten des Gesamtwillens. Hierdurch wird erreicht, daß zwar die persönliche Note aus der Übung genommen wird, andererseits aber wird zu einer Zusammenarbeit und zu einem Einfühlen in den Massencharakter und in die Massenbewegung herangebildet.

wenn man dem Sportplatz einmal ferngeblieben ist, durchaus nichts verläumt. Von Ueberlassungen ist diesmal auch nichts zu melden.

In Halle selbst gab es nur ein Spiel und zwar fanden sich auf dem Favoritplatz

Preußen-Halle und Sportvereingung-Weisfeins gegenüber. Beide Vereine waren sich der Wichtigkeit des Spieles voll bewußt und kämpften erpicht um die beiden so wertvollen Punkte. Aber das Glück war keinem Verein zugefallen. Man teilte sich in Ehren des Tages und damit auch in die Punkte. 2:2 lautete das Ergebnis. Der Spielverlauf kommt allerdings in diesem Resultat nicht richtig zum Ausdruck. Wenn auch die Leistungen der beiden Partei keineswegs überlegend waren, so wußte doch Preußen in seiner Gesamtheit besser zu gefallen, als der Gegner und hätte auch schließlich noch den zweiten Punkt „erzielt“, wenn die Mannschaft bis zum Schluß vollständig geblieben wäre. ¼ Stunde vor Schluß mußten nämlich zwei hallische Spieler wegen einer Verletzung ausweichen, so daß Preußen seine Lebensfähigkeit nicht mehr zahlenmäßig zum Ausdruck bringen konnte. — Der Spielverlauf sah anfangs Weisfeins in Vorteil und bald mußte Preußen das Leder zum ersten Male zur Mitte geben. Dann wurde das Spiel offen, ohne daß es den Preußen gegünstigt wäre, wenigstens bis zur Pause noch gleichgültig. Nach Wiederbeginn übertrug sich aber die Situation. Preußen war jetzt die angreifende Partei und stellte das Resultat bald auf 1:1, ohne aber andererseits verhindern zu können, daß die Gäste nochmals die Führung an sich ziehen konnten. Aber bereits nach wenigen Minuten hand das Spiel wieder gleich, woran sich bis zum Schluß nichts mehr änderte.

Eine eindrucksvolle Werbung bringt der Draht aus Naumburg, vom Spiele

Sport. 1905-Naumburg gegen Favorit-Halle.

Die Halle'ser konnten trotz Erfolg ihrer ersten Siege in den Verbandsspielen herausheulen. Es folgten die Platzhelfer knapp und nach hartem Kampfe mit 3:2. Naumburg war keineswegs in Form, während Halle gleich vom Anfang weg ein flottes Tempo sorgte und eifrig bemüht war, in Führung zu gehen. Zur Stube war auch bald der Erfolg begünstigt. Ein schwach abgewehrter Ball wurde zum Tor geschickt. Das war die erste der beiden Tore des ersten Spielhalbes. Erst bald Naumburg den Wind zum Bundesgenossen und so infolge dessen bald gleich. Aber Favorit kämpfte unermüdet weiter und brachte trotz der Ueberlegenheit der 1905'er, die allmählich immer mehr zu Tage trat, auch weitere Tore kurz hintereinander fertig. Und dieser Körperung reichte dann, um die beiden Punkte zu erröhlen. Naumburg bot zwar jetzt alles auf, aber es glückte nur noch ein zweites Tor.

Consi gab es noch auswärts eine Gesellschaftsspiele, in denen halbes Farben durchweg eherwert geritten wurden. In Hannover war der mitteldeutsche Meister

Wacker-Halle von Arminia-Hannover

verpflichtet worden. Wenn auch ohne Zweifel Wacker nicht im Vollbesitz seines Könnens war, so fand er aber andererseits den Wackerbeigen in nichts nach. Es war durchaus ein Kampf zweier völlig gleichwertiger Mannschaften, der bald ins zur letzten, bald vorletzten Tore abspielte. Infolge des Windes war ein genaues Schießen nicht gut möglich. Unmäßige scharfe Schüsse gingen beiderseits knapp daneben oder darüber. Vor allem Wacker hatte darin großes Pech. Die erste Spielhälfte verlief torlos. Dann ließ Halle etwas nach, was Hannover geschickt zu einem Tore ausnutzte. Ein schiefes nachkommen abgewehrter Ball wurde im ersten Tore für Hannover eingedrückt. Auch weiterhin lagen die Norddeutschen leicht im Angriff, ohne das zahlenmäßig zum Ausdruck bringen zu können. Allmählich raffte sich dann auch Wacker wieder auf und verlor nichts mehr das Spiel in des Gegners Hälfte. Aber eine höhere Leistung und große Variation Pech schienen es absolut nicht zum Ausgleiche kommen lassen zu wollen. Erst 7 Minuten vor Schluß nutzte Thomas eine gute Gelegenheit zum Ausgleiche aus.

Und des weiteren hat der Turner ein entzagevolles und anstrengendes Leben viele Jahre hindurch fortzuführen, um den Höhepunkt seiner Kunst zu erklimmen, und im Wettkampf der Besten ein Wort mitzusprechen. Das Turnen ist ein System der körperlichen Erziehung, ein Mittel, um Wettkämpfer heranzubilden, nicht um Spezialisten von großem Können vorzubereiten, sondern umfassende Kenntnisse aller Leibesübungen: Universalismus der Körperausbildung.

Der Sport kennzeichnet im Unterschiede hierzu eine schnelle und häufige Spezialisierung. Der Sportler wird sich bald seinem Lieblingsfach zuwenden, für das er besondere Neigung und Eignung besitzt, dem Lauf, dem Wurf oder dem Sprung, auch hierin den Preis verengend, und sich noch mehr spezialisierend: Spezialisierungsprinzip des Sports, ein Prinzip, dem bei näherer Betrachtung der 5- und 10-Kampfe nicht widerpricht. Denn was anderes ist der Mehrkampf, als ein erweiterter Kreis spezieller Übungen?

Wie nun das Turnen Haltung und Stil als ausrichtgebend betrachtet, und die Leistung im Prinzip etwas in den Hintergrund treten läßt, so betont der Sport vor allem die Dinge die Leistung, welche ausgleichend bleibt, mag immer sie erzielt sein durch noch so schlechte Haltung in noch so schlechtem Stil. Die Wertung erfolgt lediglich auf Grund der Uhr und des Maßes. Es ist klar, daß der Sport den Kultus der Leistung zum Prinzip erhebend, die größtmögliche Verehrtheit in der Beurteilung der Gesamtleistung nach sich zieht. Der Turner wird stets auch bei den objektiven Kriterien verschiedene Würdigung finden, denn ein Unterschied in der Wertung der Haltung des Turners wird stets bei den Kampfrichtern zu beobachten sein. Das Resultat der Gesamtleistung bleibt dann nichts anderes, als ein ungenaues Kompromiß zwischen den verschiedenen Ansichten der Kampfrichter, um glühlichen Falle, wenn sich, wie es gerade in komplizierten Fällen selten vorkommt, die subjektiven Urteile der Kampfrichter decken, kommt es zu einem mehr oder weniger richtigen Annäherungsergebnis. Hierin duldet die Erfolgswertung des Sports keinen Widerspruch. Er ist über Lob und Tadel der Menge erhoben, und auch die mehr oder weniger richtigen Tadel der Sportkritiker können

Das Spiel in Leipzig zwischen Sportfreunde-Halle und Fortuna-Leipzig

endete mit einem knappen Siege der Platzhelfer, die Halle 2:1 schlugen. Sportfreunde lieferte zwar ein sehr gutes Spiel, verlor aber vor dem Tore das Schießen. Und wenn man sich wirklich darauf besonnen hätte, sah stets die gegnerische Bedung dazwischen. Auf der anderen Seite hand die Hallische Bedung ebenfalls ihren Mann. Sie hatte manche gefährliche Situation zu klären, entließ sich aber ihrer Aufgabe mit viel Geschick. Die beiden Tore waren nicht zu halten. Alles in allem bezwang das Spiel, ob wir uns vor unserer Nachbarstadt Leipzig und deren großem Können, das nicht nur auf dem Papier steht, nicht zu berufen brauchen.

Die Liga-Tabelle hat sich nach den beiden Spielen des gefrigen Sonntags etwas verändert. Ohne Rücksicht auf die inneren noch bestehenden Vorteile — dies kommen jetzt am Sonntag zur Entscheidung — hat sie folgendes Aussehen:

Platz	Team	Sp.	Gew.	unent.	Verl.	Punkte
1.	V. f. L. Merseburg	8	3	1	2	11
2.	Wacker	8	3	1	1	10
3.	Fortuna	7	4	2	1	10
4.	Sportfreunde 98, Halle	6	4	1	1	9
5.	Sport. 05, Naumburg	6	3	2	1	8
6.	V. f. L. Halle 96	6	3	2	1	8
7.	Sportfreunde	6	1	3	2	5
8.	Preußen	9	1	3	5	5
9.	Arminia	8	1	3	4	4
10.	Sport. Weisfeins	8	1	1	7	1

Wenn man Zeit auch im Torerbüchse etwas andere als man ermarktet hatte, so doch immerhin durchweg etwas anderes als man die Spiele in der ersten Klasse

Das größte Interesse beanspruchte hier der Kampf auf dem Sande zwischen Sportfreunde und Preußen-Merseburg. Sportfreunde konnte recht leicht mit 5:2 die beiden Punkte heimbringen. Die Leistungen beider Mannschaften waren recht müßig, wobei in erster Linie in der ersten Hälfte der Spielzeit eine Erklärung findet, daß den Spielern das Leder reichlich lauer machte. Als beim Weisfeins Merseburg sich zur einen Vorprüfung von 2:1 geheimer hatte, hand deren Niederlage eigentlich schon fest. Die zweite Spielhälfte verlief ohne ein Tor, Preußen kam fast gar nicht mehr aus der „eigenen“ heraus und mußte sich noch 4 weitere Tore gefallen lassen. Dafür versenkte sich aber die 2. Mannschaft, die Sportfreunde 5:0 schlug. — Ein nicht gerade ideales Ende nahm der Kampf auf der Reihung zwischen Eintracht und Ammendorf 1910. Niederlagen mit Würde zu ertragen, scheint doch nicht jedes Sportsmann Sache zu sein. Als Eintracht absolut nicht gewinnen wollte, mußte der Schiedsrichter dem Publikum beschreiben, daß sich dann so weit verlag, und den Leiter 10 Minuten vor Schluß lässlich angriff. Das Spiel wurde dann beim Stande 4:1 für Ammendorf abgebrochen. — Sicherer als das vielleicht im Ergebnis zum Ausdruck kommt, holt sich Olympia vor dem V. f. L. Merseburg die Punkte. Halle gewann 3:1. Wankungen hatten die Merseburger den Wind zum Bundesgenossen und führten vorher. Olympia arbeitete nun mit 10 Spielern, konnte aber nur dreimal das Leder zwischen die Pfosten bringen. — Auch hier gewann Komot gegen Sportvereingung-Halle 6:1 nach dem Ergebnis. Sportvereingung erzielte seinen Ehrentreffer bereits nach 5 Minuten. In der Partie der Sportfreunde spielte ein Eintracht zum Ausgleich. Wie dann aber Komot nach der Pause mit dem Winde arbeitete, hatte Sportvereingung nichts mehr zu bestehen. — Schwere als man ermarktet hatte, wurde dem Sportvereingung 98-Merseburg der Sieg in Halle beschieden. Die Würde und Klar konnten sie gegen die dortige Spielvereingung 1910 gewinnen, nachdem die Platzhelfer beim Weisfeins und noch einige Zeit nach der Pause 2:1 geführt hatten. — Von den Spielen auswärts interessiert nur die Begegnung der

den tatsächlichen Erfolg oder Mißerfolg keineswegs beeinflussen. Mancher Turner hat sich verübertet und unberührt wegen vermeintlicher oder tatsächlicher Verletzung seiner turnerischen Leistungen vom Turnen ab und dem Sport zugewandt. Während nun, wie gesagt, das Turnen die Individualität auf Kosten des Gesamtorganismus, des Kollektivismus unterdrückt, fördert der Sport die Individualität auf höchste. Es bleibt gleich, ob der Sprung im Schwedischen, englischen, schottischen oder amerikanischen Stil geübt werden oder auch in gar keinem Schultil erzielt wird, ob der 400-Meter-Lauf mit oder ohne Stil oder in schlechter Haltung gewonnen wird. Maßgebend ist nur die gemessene Höhe und die gewonnene Zeit. Der Sport erzieht zur selbstbewusstesten und selbstbewusstesten Leistung nach den selbstgewählten Gelegenheiten der Veranstaltung und Entwicklungsmöglichkeit, unter erzieht zur Selbstbeherrschung und zum unerschütterlichen Glauben an sich selbst. Trübt er doch die eberne Sicherheit in sich, daß nicht die subjektiven Auffassungen über den Stil und die Schönheit der Übung entscheiden, sondern Zeit und Maß.

Will das Turnen der Entwicklung der Dinge Rechnung tragend mit der Zeit gehen, so muß es der Tenzen, sich nach dem Sport hin zu entwickeln, nachgeben, und vor allem überlebe und veraltete Grundfälle als wertlos entschlossen bei Seite werfen, Prinzipien, welche vielleicht früher ihre Begründung und Berechtigung hatten, aber jetzt das Turnen mit Stagnation und Tod bedrohen. Die Turner müssen der Individualität mehr Jugendfröndnisse machen, und der Leistung ein größeres Recht einräumen, als dies bisher der Fall war. Hoffungsvolle Ansätze dieser Entwicklung sind schon deutlich erkennbar, und der Zug der Turnereigenen, eigene Sportabteilungen zu gründen, zeigt deutlich, daß einseitige Turnertreue auf dem Wege liegt, die Tendenz der Entwicklung in die richtige Bahn zu lenken, und so dem berechtigten Kern des Turnens die Massen seiner Anhänger zu erhalten, deren Verlust sie befürchten müssen, wenn nicht neuezeitliche Reformen rasch genug einsetzt.

Gemeinschaft des Saale-Eisereises mit dem...
Die Tabelle der ersten Klasse hat sich nach dem gestrigen Spiel...

Sp.	gew.	unentf.	verf.	Pkte.	Tore.
Sportklub	8	5	2	1	12 168
Sport 99, Merseburg	6	5	1	1	11 227
Eintracht 1910	7	6	4	1	11 148
Halle 1910	7	6	4	1	11 148
Komet, Halle	7	3	2	2	8 2011
Thymia	6	6	3	2	11 8 128
Eintracht, Halle	7	3	2	2	8 1421
Brauerei, Merseburg	7	3	2	2	8 1520
B. f. L. Merseburg	6	6	1	1	10 2028
Sportvereinig.	6	6	1	1	5 1 721

Wetter Ergebnisse:

Wader Kette gegen B. f. L. Halle 96 Referat 2:1; Ammen-
dorf 1910 II gegen Eintracht II 5:0; Sportverein 98 Referat gegen
Sportverein Referat 2:0; Sportverein 98 IV gegen Freuden-
IV 8:0; Sportverein 98 VI gegen Sportverein 99, Merseburg
1:0; Wader Jugend I gegen Sportverein 98 0:0; Sportverein
Jugend II gegen B. f. L. Halle 96 2:1; Favorit Jugend III gegen
Sportverein 98 0:0; Sportverein 98 Jugend II gegen B.
f. L. Halle 96 2:1; Favorit Jugend III gegen Sport-
verein 98 7:1; Sportverein Jugend III gegen B. f. L.
Körnern II 2:1; B. f. L. Halle 96 Jugend I gegen Freuden-
burg 3:1; Sportverein 98 Knaben gegen B. f. L. Halle 96 2:0;
Sportverein Jugend II gegen Sportverein 98 III 3:0; Favorit
Kette gegen Wader-Jugend 4:2; Favorit III gegen B. f. L.
Merseburg 0:0; B. f. L. Merseburg IV gegen Favorit IV 2:2;
Korujia I Jugend gegen Favorit 3:2.

Ungarn K. K. Fußball.

Das zu gestern abgehaltene Länderspiel zwischen Mittel-
deutschland und Ungarn scheint ein Opfer der politischen Verhältnisse
in Budapest geworden zu sein. Da über Budapest der Besat-
zungsarmee verhängt worden, ist eine telefonische Verabre-
dung mit der ungarischen Mannschaft nicht möglich. Die letzte
Nachricht unserer Berichtsmannschaft ist aus heute aus Wien
gegangen, das die Mannschaft am Freitag wieder planmäßig
verreisen hat.

Fußball im Reich.

Mitteldeutschland.

Dresden: Jahn gegen Sportverein 06 3:2; GutsMuths
gegen Sportklub 2:0; Brandenburg gegen Dresdner S. C.
3:0; Ring gegen Spielvereinigung 3:0; Jena: 1. Sport-
verein gegen Gotha 1901 0:1; Erfurt: Sportklub gegen
B. f. L. Coburg 1:0; Albersleben 2:2; B. f. L. Coburg, Erfurt,
S. C. Jella 1:0; Naunah: S. C. 07 - Borussia, Erfurt,
1:1; Weichsel Germania gegen Epler, Erfurt 1:3; Mag-
deburg: Sport und Spielvereinigung gegen S. C. 1900
2:0; Breiten gegen Victoria 98 3:0; Germania gegen Wern-
burg 0:1; Halberstadt: Germania gegen Eintracht
Victoria, Magd. 0:0; Bitterfeld: B. f. L. gegen Freuden-
burg, Greppin, 0:0; Chemnitz: Sturm gegen 99 0:0; Alten-
burg: M. T. B. gegen Eintracht, Leipzig 2:0.

Westdeutschland.

Duisburg: B. B. 08 gegen Spielverein 0:0. Turn und
Sport 48 gegen Freuden 1:0; Ballefodder Korujia Kontor
die gegen S. C. Kronberg 4:0; Elberfeld: Sport und Spiel
gegen Union-Dilldorf 0:3; Gevelsberg: Turn und Spiel-
verein gegen Dilldorf 0:3; Eilen: Turnbund gegen Ge-
velsberg 07 1:0. Sportfreunde 07 gegen Eilen West 1:0; Dor-
mum: Alemannia gegen BSG 2:2, B. f. L. gegen Borussia
2:0; Bochum: Turn und Spiel 48 gegen Dortmund 0:2;
0:2; Hamm: Spielverein gegen Turn und Spielverein 3:1;
Barmen: B. f. B. gegen B. S. Solingen 0:2; Solingen:
Sportklub gegen B. f. B. Dhlige 1:1; Dilldorf: Turn und
Spielverein Oberhausen gegen B. S. 04 0:1. B. f. B. 1910 gegen
Turn 0:4, B. f. B. Verresheim gegen B. f. B. Hilden 0:2;
Barmen: Freuden gegen Union-Gelsenkirchen 0:1; Ferne:
Weißbach gegen Halenportverein 99 1:1; Gelsenkirchen:
S. C. 74/96 gegen Schalke 77 0:4; Hamborn: Spielverein
gegen Spielklub Sterkrade 0:2; Langenbree: Sportverein
gegen Sportverein 08-Dortmund 2:3.

Ostdeutschland.

Danzig: B. f. B. gegen Dittmar 2:0. Schwuro gegen T. und
Freiwörter Preußen 4:3; Diercke: Städteklub Meßkau
gegen Diercke 0:0; Breslau: Sportfreunde gegen Victoria
Köpen 4:1 abgedruckt (Wiederholungs spiel um die Goldsch. Meis-
tertücht 1920/21); Bismarck: Bismarck gegen Turnverein 2:0, B.
f. B. gegen Ballspielklub 2:0; Victoria gegen Turnverein 3:0,
Kalenverein gegen Korujia I 1:0.

Norddeutschland.

Bremen: A. B. T. S. gegen Komet 2:1. Ballspielverein
gegen Voltmerschulen 0:0, GutsMuths-Haller Turnverein gegen
Hohenlohe 1:5, Nordhorn gegen Delmenhorster Ballspielverein
6:0; Hannover: Sportklub gegen Hannover 96 2:0, Eintracht
gegen Sport 3:1; Celle: Sportvereine Hannover gegen 1910
Hildesheim 4:1; Hildesheim: 1906 gegen 1911 Hannover 1:1;
Hildesheim: Sportverein gegen T. u. Sp. B. Helmstedt 5:0;
Braunschweig: B. S. gegen 07 Hildesheim 0:4, Eintracht
gegen Germania-Wolfsbüttel 2:0.

Süddeutschland.

München: Fußballverein gegen Ballspielklub Weiden
1:1; Frankfurt gegen Weiden 2:1, T. B. 60 gegen
Spielvereinigung 0:2; Hof: Spielvereinigung gegen T. B. C.
München 1:1; G. H. e. n. a. u. T. B. gegen T. B. 46 München
1:1; Würzburg: Fußballverein gegen Bayern-Röhlingen 1:2;
Stuttgart: B. f. B. gegen B. J. Juffenhausen 0:0, Weiden
Weiden gegen T. B. M. 4:1, Sportfreunde gegen B. f. L. 5:1;
Ulm: B. B. gegen Spielvereinigung Tübingen 3:1; Neu-
4:4; Spielvereinigung gegen Rieders-Stuttgart 0:0; G. H. e. n. a. u. T. B.
Normannia gegen S. C. Stuttgart 1:1; Heilbronn: B. f. B. gegen
Spielvereinigung Cannstatt 3:1.

Sportfreunde Breslau Weiden Weiler.

Das Wiederholungs-Einspiel zwischen um die süddeutsche
Weiler Weiler am gestrigen Sonntag zwischen Sportfreunde Breslau
und Victoria Forst kamgen die Breslauer mit 4:1. Zum
Schluß bemerken sich die Forster ziemlich milderfühlend, jedoch der
Unparteilichkeit den Kampf nicht abbrechen mußte.

Zu den deutschen Fußballmeistern.

Zu der nächsten Sitzung des Bundesausschusses des D. F. B.
am 17. November in Halle wird der Norddeutsche Fußballver-
band einen Antrag einbringen, nach dem die Deutsche Meis-
tertücht in ihren Schlußspielen ebenfalls nach dem Punkte-
und Platzsystem ausgetragen werden soll. Man kann nach horti-
schen Standpunkte aus zweierlei Meinungen sein. Jedenfalls
wird es ein festes System den Weiler deutlicher erkennen lassen.
andererseits aber könnte es einen sehr hohen Stellenwert und
viel Respekt einbringen und nicht zuletzt auch die horti-
schen Standpunkte stehen, daß eine Mannschaft, die Anspruch auf die
Teilnahme am Endspiel um die höchste Ehre des deutschen Fuß-
ballportes macht, auch imstande sein muß, ihren Gegner auf den
ersten Anlaß zu überrennen.

Stoßball am Sonntag.

Den Ausfall im Fußball-Bereich wollten die „Sodener“ schein-
bar weismachen. In Halle herrschte gestern wieder: Sportbetrieb,
ohne daß man allerdings mit der Ausbeute zufrieden zu sein
sein konnte. Die meisten Spiele gingen verloren. Wenn dabei
auch das Hoch eine große Rolle spielte, so ändert dies aber an
der Tatsache der Niederlagen nichts. Trotzdem las das Haupt-
interesse auswärts und zwar in Magdeburg, wo ein
Stoßball.

Stoßballspiele heute in Magdeburg

Heute sollte. Leider war Halle nicht in der Lage, mit einer voll-
ständigen Mannschaft auf dem Platz zu erscheinen. Trotzdem nur
7 Mann an der Bahn erschienen, was man die Halle, um die
Spiel zu gewinnen, nicht die Ehre zu sein, die Ehre zu sein.
In Magdeburg wurde dann schließlich die Mannschaft auf 11 er-
gänzt und konnte, trotzdem kein allzu großer Zusammenhang fest-
zustellen war, mit 3:2 gewinnen. Das Urteil, welche von beiden
Mannschaften also die tatsächlich bessere ist, konnte nicht gefällt
werden.

In Halle selbst wurde der Tag mit einer Niederlage er-
öffnet. Am Vormittag trat der

B. f. L. Halle 96

mit einer kombinierten Mannschaft gegen eine solche von
Cöthen 1902 an. Der B. f. L. brachte zum Überfließ noch
nur 5 Mann, die die Ehre zu sein, die Ehre zu sein. Im letzten
Spiel faun jedoch kein. Es war im wahren Sinne des Wortes
ein ewiges „Nurjein“, das Götzen mit 3:0 gewann. In der
ersten Spielhälfte wurde 2. futz vor Schluß das dritte Tor.
Ebenfalls wenig erlos, die war der

Halleische Hockeyklub

der sich für seine 1. Damen- und 1. Herren-Mannschaft die gleichen
des Sportring-Erfolge verweigert hatte. Beide Mannschaften
waren ohne Zweifel ebenfalls nicht besser als die halleischen Mann-
schaften, gewann aber mit viel Glück beide 1:0. In beiden Spiel-
en hatte man genügend die Ehre zu sein, die Ehre zu sein. Im letzten
Spiel fiel das einzige Tor des Tages nach ungefähr 30 Minuten
der zweiten Spielhälfte und im Damentpiel konnte der festbrin-
gende Treffer sogar erst kurz vor Schluß angedacht werden. Es
folgte daher waren die Mannschaften, die außerhalb spielten. Die
2. der Herren-Mannschaft spielte gegen Sportvereinigung 1905 Ham-
burg in Mannung unentschieden 2:2; die 2. Damen-Mann-
schaft konnte die Ehre zu sein, die Ehre zu sein; die 2. Sport-
vereinigung 1905 Damen mit 8:0.

Weiter spiele in Halle der

Damen-Stoßball-Club 21

der gegen Arminia, Leipzig antrat. Halle siegte hier mit
2:0, ein Sieg, der voll auf den verdient war. Der schnellere und
eifrigere Sturm der Hallenser ermöglichte das Spiel zu deren
Gunsien. Bestehe Torgelegenheiten machte die sichere Abwehr der
Gäste unzulässig.

Ebenfalls ein ehrenwertes Ergebnis konnte der

Damen-Hockeyklub 20

herauskühlen, der gegen die Referat des Sportvereins Kf.
erlos, 6:0, Magdeburg antrat. Halle spielte hier unent-
schieden 2:2. Magdeburg war bald nach Beginn in Führung ge-
gangen, doch konnte Halle noch vor der Pause ausgleichen. Dann
sicherte sich 20 einen Vorsprung, der aber auch zum Schluß nicht
mehr gehalten werden konnte. Halle überwand wieder einmal ein
recht gutes Spiel und hätte einen Sieg unbedingt verdient.
Auswärts war noch nicht die

Halleische Hockeyklub

und zwar mit der zweiten Mannschaft in Merseburg beim
Sportverein 98. Nollon gewann knapp 1:0.

Polizeiübung-Prüfung in Halle

veranfaßt von der Polizeihundgruppe im „Casar“ und „Casar“
Bereich der Hundgruppen B. B. Halle a. S.

Trotz des unangenehmen Wetters, Kälte, Regenböden und harter
Wind, der auch nachmittags wehte, hatten sich gestern auf den
Waldenburger Weiden ungefähr 1900 Hundbesitzer und -Freun-
den eingestellt, die der 2. Polizeihundprüfung, welche sich
wieder über den ganzen Sonntag hin, mit lebhaftem Interesse
folgten. Die Bedingungen, die gestern um die Hunde gestellt wurden,
waren wesentlich härtere als vor 3 Wochen, aber die
Hunde konnten zum großen Teil infolge des starken Windes nicht
zu arbeiten wie bei günstiger Witterung, da die Spur verweht wurde.
Im allgemeinen haben die Hunde auch diesmal hervorragende Ge-
leistet, wenn auch viel hinter den Erwartungen, die man in sie setzte,
zurückblieben.

Zur Prüfung fanden 8 Schäferhunde, 2 Dobermannhunde und 5
Airdale Terrier von wech letzteren 2 krank waren.

Den 1. Preis erhielt Poite aus dem Felde, Führer
Hermann. Hinkelmann-Weipig, eine Dobermannhündin mit 178
Punkten. 2. Preis erhielt Poite aus dem Felde, Führer Schäfer-
hund, Führer Weipig, ein Weipig-Weipig. 3. Preis, Poite a. v.
G. M. B. r. u. s. Deutscher Schäferhund, Fel. und Führer Hym-
macher Schön-halle. 4. Preis, Max Math. Dobermann-
hund, Polizeimeistermeister O. Krümme-Salle. 5. Preis, A. v. a.
B. r. u. s. A. v. d. Weipig-terrier, Polizeimeister Conrad-Salle. 6.
Preis, Poite a. v. d. Weipig-terrier, Führer Schäferhund, Weipig.
7. Preis, Poite a. v. d. Weipig-terrier, Führer Schäferhund, Weipig.
Airdale Terrier, C. W. d. Jahn-Leipzig mit 164 Punkten. Die
anderen Hunde, die zum Teil noch schöne Terriererzogen, er-
langten 151, 155, 156, 142 Punkte, alle immerhin noch eine hohe Be-
wertung. Im a. v. d. Weipig-terrier, die 1. Preis-
terrierin nach der letzten Prüfung, gegen Poite a. v. d. Weipig-
terrier, die nicht aufkommen. Sie konnte diesmal im Abgleich B. o. o.
G. M. B. r. u. s. hat gestern ausgezeichnet gearbeitet,
dann hat aber das Anfehlen in die Weipig-terrier nicht abgemindert.
Ammerhin ist er einer der aller-besten Hunde. G. o. v. O. r. i. n. g. e. n.
ein lohn ausseichneter Hund, hatte höchsten Tag.

Ein einziges nichtiges Airdale Terrier-KB erzielte, das der 1.0
wurde, hat auf die Nummer 1608.

Die Preise, die abends zur Verteilung gelangten, bestanden
zum Teil aus wertvollen Kunstgegenständen, zum Teil aus Rogen,
Schokolade, Zigarren und Zigaretten und einer Tonne lauter
Dinge, die sowohl Dobermannern, als auch Schäferhunden und Aird-
ales gerne zu sich nehmen.

Die Rennen des Sonntags.

Berlin Karlsruher.

1. Preis, 2. Preis, 3. Preis, 4. Preis, 5. Preis, 6. Preis, 7. Preis, 8. Preis, 9. Preis, 10. Preis, 11. Preis, 12. Preis, 13. Preis, 14. Preis, 15. Preis, 16. Preis, 17. Preis, 18. Preis, 19. Preis, 20. Preis, 21. Preis, 22. Preis, 23. Preis, 24. Preis, 25. Preis, 26. Preis, 27. Preis, 28. Preis, 29. Preis, 30. Preis, 31. Preis, 32. Preis, 33. Preis, 34. Preis, 35. Preis, 36. Preis, 37. Preis, 38. Preis, 39. Preis, 40. Preis, 41. Preis, 42. Preis, 43. Preis, 44. Preis, 45. Preis, 46. Preis, 47. Preis, 48. Preis, 49. Preis, 50. Preis, 51. Preis, 52. Preis, 53. Preis, 54. Preis, 55. Preis, 56. Preis, 57. Preis, 58. Preis, 59. Preis, 60. Preis, 61. Preis, 62. Preis, 63. Preis, 64. Preis, 65. Preis, 66. Preis, 67. Preis, 68. Preis, 69. Preis, 70. Preis, 71. Preis, 72. Preis, 73. Preis, 74. Preis, 75. Preis, 76. Preis, 77. Preis, 78. Preis, 79. Preis, 80. Preis, 81. Preis, 82. Preis, 83. Preis, 84. Preis, 85. Preis, 86. Preis, 87. Preis, 88. Preis, 89. Preis, 90. Preis, 91. Preis, 92. Preis, 93. Preis, 94. Preis, 95. Preis, 96. Preis, 97. Preis, 98. Preis, 99. Preis, 100. Preis, 101. Preis, 102. Preis, 103. Preis, 104. Preis, 105. Preis, 106. Preis, 107. Preis, 108. Preis, 109. Preis, 110. Preis, 111. Preis, 112. Preis, 113. Preis, 114. Preis, 115. Preis, 116. Preis, 117. Preis, 118. Preis, 119. Preis, 120. Preis, 121. Preis, 122. Preis, 123. Preis, 124. Preis, 125. Preis, 126. Preis, 127. Preis, 128. Preis, 129. Preis, 130. Preis, 131. Preis, 132. Preis, 133. Preis, 134. Preis, 135. Preis, 136. Preis, 137. Preis, 138. Preis, 139. Preis, 140. Preis, 141. Preis, 142. Preis, 143. Preis, 144. Preis, 145. Preis, 146. Preis, 147. Preis, 148. Preis, 149. Preis, 150. Preis, 151. Preis, 152. Preis, 153. Preis, 154. Preis, 155. Preis, 156. Preis, 157. Preis, 158. Preis, 159. Preis, 160. Preis, 161. Preis, 162. Preis, 163. Preis, 164. Preis, 165. Preis, 166. Preis, 167. Preis, 168. Preis, 169. Preis, 170. Preis, 171. Preis, 172. Preis, 173. Preis, 174. Preis, 175. Preis, 176. Preis, 177. Preis, 178. Preis, 179. Preis, 180. Preis, 181. Preis, 182. Preis, 183. Preis, 184. Preis, 185. Preis, 186. Preis, 187. Preis, 188. Preis, 189. Preis, 190. Preis, 191. Preis, 192. Preis, 193. Preis, 194. Preis, 195. Preis, 196. Preis, 197. Preis, 198. Preis, 199. Preis, 200. Preis, 201. Preis, 202. Preis, 203. Preis, 204. Preis, 205. Preis, 206. Preis, 207. Preis, 208. Preis, 209. Preis, 210. Preis, 211. Preis, 212. Preis, 213. Preis, 214. Preis, 215. Preis, 216. Preis, 217. Preis, 218. Preis, 219. Preis, 220. Preis, 221. Preis, 222. Preis, 223. Preis, 224. Preis, 225. Preis, 226. Preis, 227. Preis, 228. Preis, 229. Preis, 230. Preis, 231. Preis, 232. Preis, 233. Preis, 234. Preis, 235. Preis, 236. Preis, 237. Preis, 238. Preis, 239. Preis, 240. Preis, 241. Preis, 242. Preis, 243. Preis, 244. Preis, 245. Preis, 246. Preis, 247. Preis, 248. Preis, 249. Preis, 250. Preis, 251. Preis, 252. Preis, 253. Preis, 254. Preis, 255. Preis, 256. Preis, 257. Preis, 258. Preis, 259. Preis, 260. Preis, 261. Preis, 262. Preis, 263. Preis, 264. Preis, 265. Preis, 266. Preis, 267. Preis, 268. Preis, 269. Preis, 270. Preis, 271. Preis, 272. Preis, 273. Preis, 274. Preis, 275. Preis, 276. Preis, 277. Preis, 278. Preis, 279. Preis, 280. Preis, 281. Preis, 282. Preis, 283. Preis, 284. Preis, 285. Preis, 286. Preis, 287. Preis, 288. Preis, 289. Preis, 290. Preis, 291. Preis, 292. Preis, 293. Preis, 294. Preis, 295. Preis, 296. Preis, 297. Preis, 298. Preis, 299. Preis, 300. Preis, 301. Preis, 302. Preis, 303. Preis, 304. Preis, 305. Preis, 306. Preis, 307. Preis, 308. Preis, 309. Preis, 310. Preis, 311. Preis, 312. Preis, 313. Preis, 314. Preis, 315. Preis, 316. Preis, 317. Preis, 318. Preis, 319. Preis, 320. Preis, 321. Preis, 322. Preis, 323. Preis, 324. Preis, 325. Preis, 326. Preis, 327. Preis, 328. Preis, 329. Preis, 330. Preis, 331. Preis, 332. Preis, 333. Preis, 334. Preis, 335. Preis, 336. Preis, 337. Preis, 338. Preis, 339. Preis, 340. Preis, 341. Preis, 342. Preis, 343. Preis, 344. Preis, 345. Preis, 346. Preis, 347. Preis, 348. Preis, 349. Preis, 350. Preis, 351. Preis, 352. Preis, 353. Preis, 354. Preis, 355. Preis, 356. Preis, 357. Preis, 358. Preis, 359. Preis, 360. Preis, 361. Preis, 362. Preis, 363. Preis, 364. Preis, 365. Preis, 366. Preis, 367. Preis, 368. Preis, 369. Preis, 370. Preis, 371. Preis, 372. Preis, 373. Preis, 374. Preis, 375. Preis, 376. Preis, 377. Preis, 378. Preis, 379. Preis, 380. Preis, 381. Preis, 382. Preis, 383. Preis, 384. Preis, 385. Preis, 386. Preis, 387. Preis, 388. Preis, 389. Preis, 390. Preis, 391. Preis, 392. Preis, 393. Preis, 394. Preis, 395. Preis, 396. Preis, 397. Preis, 398. Preis, 399. Preis, 400. Preis, 401. Preis, 402. Preis, 403. Preis, 404. Preis, 405. Preis, 406. Preis, 407. Preis, 408. Preis, 409. Preis, 410. Preis, 411. Preis, 412. Preis, 413. Preis, 414. Preis, 415. Preis, 416. Preis, 417. Preis, 418. Preis, 419. Preis, 420. Preis, 421. Preis, 422. Preis, 423. Preis, 424. Preis, 425. Preis, 426. Preis, 427. Preis, 428. Preis, 429. Preis, 430. Preis, 431. Preis, 432. Preis, 433. Preis, 434. Preis, 435. Preis, 436. Preis, 437. Preis, 438. Preis, 439. Preis, 440. Preis, 441. Preis, 442. Preis, 443. Preis, 444. Preis, 445. Preis, 446. Preis, 447. Preis, 448. Preis, 449. Preis, 450. Preis, 451. Preis, 452. Preis, 453. Preis, 454. Preis, 455. Preis, 456. Preis, 457. Preis, 458. Preis, 459. Preis, 460. Preis, 461. Preis, 462. Preis, 463. Preis, 464. Preis, 465. Preis, 466. Preis, 467. Preis, 468. Preis, 469. Preis, 470. Preis, 471. Preis, 472. Preis, 473. Preis, 474. Preis, 475. Preis, 476. Preis, 477. Preis, 478. Preis, 479. Preis, 480. Preis, 481. Preis, 482. Preis, 483. Preis, 484. Preis, 485. Preis, 486. Preis, 487. Preis, 488. Preis, 489. Preis, 490. Preis, 491. Preis, 492. Preis, 493. Preis, 494. Preis, 495. Preis, 496. Preis, 497. Preis, 498. Preis, 499. Preis, 500. Preis, 501. Preis, 502. Preis, 503. Preis, 504. Preis, 505. Preis, 506. Preis, 507. Preis, 508. Preis, 509. Preis, 510. Preis, 511. Preis, 512. Preis, 513. Preis, 514. Preis, 515. Preis, 516. Preis, 517. Preis, 518. Preis, 519. Preis, 520. Preis, 521. Preis, 522. Preis, 523. Preis, 524. Preis, 525. Preis, 526. Preis, 527. Preis, 528. Preis, 529. Preis, 530. Preis, 531. Preis, 532. Preis, 533. Preis, 534. Preis, 535. Preis, 536. Preis, 537. Preis, 538. Preis, 539. Preis, 540. Preis, 541. Preis, 542. Preis, 543. Preis, 544. Preis, 545. Preis, 546. Preis, 547. Preis, 548. Preis, 549. Preis, 550. Preis, 551. Preis, 552. Preis, 553. Preis, 554. Preis, 555. Preis, 556. Preis, 557. Preis, 558. Preis, 559. Preis, 560. Preis, 561. Preis, 562. Preis, 563. Preis, 564. Preis, 565. Preis, 566. Preis, 567. Preis, 568. Preis, 569. Preis, 570. Preis, 571. Preis, 572. Preis, 573. Preis, 574. Preis, 575. Preis, 576. Preis, 577. Preis, 578. Preis, 579. Preis, 580. Preis, 581. Preis, 582. Preis, 583. Preis, 584. Preis, 585. Preis, 586. Preis, 587. Preis, 588. Preis, 589. Preis, 590. Preis, 591. Preis, 592. Preis, 593. Preis, 594. Preis, 595. Preis, 596. Preis, 597. Preis, 598. Preis, 599. Preis, 600. Preis, 601. Preis, 602. Preis, 603. Preis, 604. Preis, 605. Preis, 606. Preis, 607. Preis, 608. Preis, 609. Preis, 610. Preis, 611. Preis, 612. Preis, 613. Preis, 614. Preis, 615. Preis, 616. Preis, 617. Preis, 618. Preis, 619. Preis, 620. Preis, 621. Preis, 622. Preis, 623. Preis, 624. Preis, 625. Preis, 626. Preis, 627. Preis, 628. Preis, 629. Preis, 630. Preis, 631. Preis, 632. Preis, 633. Preis, 634. Preis, 635. Preis, 636. Preis, 637. Preis, 638. Preis, 639. Preis, 640. Preis, 641. Preis, 642. Preis, 643. Preis, 644. Preis, 645. Preis, 646. Preis, 647. Preis, 648. Preis, 649. Preis, 650. Preis, 651. Preis, 652. Preis, 653. Preis, 654. Preis, 655. Preis, 656. Preis, 657. Preis, 658. Preis, 659. Preis, 660. Preis, 661. Preis, 662. Preis, 663. Preis, 664. Preis, 665. Preis, 666. Preis, 667. Preis, 668. Preis, 669. Preis, 670. Preis, 671. Preis, 672. Preis, 673. Preis, 674. Preis, 675. Preis, 676. Preis, 677. Preis, 678. Preis, 679. Preis, 680. Preis, 681. Preis, 682. Preis, 683. Preis, 684. Preis, 685. Preis, 686. Preis, 687. Preis, 688. Preis, 689. Preis, 690. Preis, 691. Preis, 692. Preis, 693. Preis, 694. Preis, 695. Preis, 696. Preis, 697. Preis, 698. Preis, 699. Preis, 700. Preis, 701. Preis, 702. Preis, 703. Preis, 704. Preis, 705. Preis, 706. Preis, 707. Preis, 708. Preis, 709. Preis, 710. Preis, 711. Preis, 712. Preis, 713. Preis, 714. Preis, 715. Preis, 716. Preis, 717. Preis, 718. Preis, 719. Preis, 720. Preis, 721. Preis, 722. Preis, 723. Preis, 724. Preis, 725. Preis, 726. Preis, 727. Preis, 728. Preis, 729. Preis, 730. Preis, 731. Preis, 732. Preis, 733. Preis, 734. Preis, 735. Preis, 736. Preis, 737. Preis, 738. Preis, 739. Preis, 740. Preis, 741. Preis, 742. Preis, 743. Preis, 744. Preis, 745. Preis, 746. Preis, 747. Preis, 748. Preis, 749. Preis, 750. Preis, 751. Preis, 752. Preis, 753. Preis, 754. Preis, 755. Preis, 756. Preis, 757. Preis, 758. Preis, 759. Preis, 760. Preis, 761. Preis, 762. Preis, 763. Preis, 764. Preis, 765. Preis, 766. Preis, 767. Preis, 768. Preis, 769. Preis, 770. Preis, 771. Preis, 772. Preis, 773. Preis, 774. Preis, 775. Preis, 776. Preis, 777. Preis, 778. Preis, 779. Preis, 780. Preis, 781. Preis, 782. Preis, 783. Preis, 784. Preis, 785. Preis, 786. Preis, 787. Preis, 788. Preis, 789. Preis, 790. Preis, 791. Preis, 792. Preis, 793. Preis, 794. Preis, 795. Preis, 796. Preis, 797. Preis, 798. Preis, 799. Preis, 800. Preis, 801. Preis, 802. Preis, 803. Preis, 804. Preis, 805. Preis, 806. Preis, 807. Preis, 808. Preis, 809. Preis, 810. Preis, 811. Preis, 812. Preis, 813. Preis, 814. Preis, 815. Preis, 816. Preis, 817. Preis, 818. Preis, 819. Preis, 820. Preis, 821. Preis, 822. Preis, 823. Preis, 824. Preis, 825. Preis, 826. Preis, 827. Preis, 828. Preis, 829. Preis, 830. Preis, 831. Preis, 832. Preis, 833. Preis, 834. Preis, 835. Preis, 836. Preis, 837. Preis, 838. Preis, 839. Preis, 840. Preis, 841. Preis, 842. Preis, 843. Preis, 844. Preis, 845. Preis, 846. Preis, 847. Preis, 848. Preis, 849. Preis, 850. Preis, 851. Preis, 852. Preis, 853. Preis, 854. Preis, 855. Preis, 856. Preis, 857. Preis, 858. Preis, 859. Preis, 860. Preis, 861. Preis, 862. Preis, 863. Preis, 864. Preis, 865. Preis, 866. Preis, 867. Preis, 868. Preis, 869. Preis, 870. Preis, 871. Preis, 872. Preis, 873. Preis, 874. Preis, 875. Preis, 876. Preis, 877. Preis, 878. Preis, 879. Preis, 880. Preis, 881. Preis, 882. Preis, 883. Preis, 884. Preis, 885. Preis, 886. Preis, 887. Preis, 888. Preis, 889. Preis, 890. Preis, 891. Preis, 892. Preis, 893. Preis, 894. Preis, 895. Preis, 896. Preis, 897. Preis, 898. Preis

Vermischtes.

Ein starkes Sinken der Schweinepreise

Die von der Deutschen Fleisch-Zeitung angeführt. Auf den Hauptmärkten Mannheim, Karlsruhe ist das Sinken der Preise...

Schnee Sturm in Schweden. Infolge eines starken Schneesturmes sind die Drahtverbindungen mit Gas Mittel- und Nordschweden unterbrochen.

Der Geburtstag der verstorbenen Kaiserin ist in weiten Kreisen von Berlin gedenkt worden. Auch im Park von Sanssouci zeigte sich das so recht. Von frühest Morgen...

Ein neues Handels- und eine Million befohlen wurde der erste Vertreter der japanischen Eisenbahn, der in einem Hamburger Hotel abgestiegen war. Er vernahm eine seiner Koffer...

Eisenbahnunfall. In Prag entgleiten infolge Schienenbruchs vor der Einfahrt in den Weinberger Tunnel sechs Wagen des Wien-Prager Schnellzugs. 19 Personen wurden leicht und zwei schwer verletzt.

Wegen Betrugsverfahren verhaftet. Der Bankier Roubette in Paris, von dem im letzten Jahre wiederholt die Rede war, wurde in Paris wiederum verhaftet. Er soll Betrugsvergehen begangen haben.

Letzte Depeschen.

Telegraphischer Spezialdienst der „Saale-Zeitung“.

Die österreichische Reichswehr.

Wien, 24. Okt. (Eig. Drahtnachricht.) Die österreichische Reichswehr ist alarmiert und marschbereit. Ein Probealarm in Wiener Neustadt und den angrenzenden Gebieten...

Hindenburg bleibt deutsch.

Hindenburg, 24. Okt. (Eig. Drahtnachricht.) Hindenburg (Jahres) bleibt nach den Beschlüssen von Genf deutsch. Um aber die deutsche Bevölkerung zu beruhigen...

Amerikanische Fixigkeit!

Wien, 24. Okt. (Drahtnachricht der B. Z.) Ein Wiener monarchistisches Blatt verzeichnet die Meldung einer amerikanischen Nachrichten-Agentur, wonach auf König Karl ein Attentat verübt worden sei. Karl sei tot. Diese Meldung...

Menschen, alles Angenehme als selbstverständlich hinzunehmen. Nur Menschen von besonderer Reife können freudig und ohne inneres Widerstreben ja sagen. Die meisten Menschen verharren unbewußt ihr ganzes Leben in der grenzenlosen Abwärtssicht des Säuglings. Dieses Grundgesetz der menschlichen Natur muß ein jeder begreifen und sich zu eigen machen...

Wer in einer Volksversammlung wirken will, darf nur behaupten, was in dieser Versammlung die Mehrheit behaupten möchte, und will er in den Reihen der Menschen, die unter ihm sitzen, einen Gebanken erwecken, der von ihrer hergebrachten Meinung abweicht, so muß er von dem Anführer Gebauken machen, den Leuten einzupredigen, sie befehlen diese Meinung eigentlich schon längst selbst. Aber der Geist des Widerpruchs kann ausgerichtet werden zugunsten der eigenen Willensrichtung, so wie es der Arzt tut, von dem ich im Anfang erzählte. Ein bekanntes Beispiel, den Geist des Widerpruchs auszunutzen, ist in Shakespeare's Julius Cäsar die Rede des Marc Anton, die immer ein Meisterstück bleiben wird für jeden als Mutter der Art, wie die Meinung von Masse Menschen von einem klugen Menschen eingefangen werden kann. Es wird der Widerpruch ausgerichtet durch die Wiederholung der Worte: „Ach Brutus ist ein ehrenwerter Mann“ und Marc Anton erwirkt, daß alle Brutus hassen.

Auf das Geheiß des Widerpruchs sind lassen sich viele kleine Siege erringen. Aber das Geheimnis dieser Siege besteht darin, daß der Sieger sich begehrt und seinen lauten Triumph feiert. Da lebte ein geistreicher Politiker, ein Mann von schwebender Logik, ein Volkserwecker großen Stils. Hatte dieser Mann einmal einen Satz mit großen

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Abermalige Kapitalerhöhung beim Hallischen Bankverein.

Von 45 auf 90 Millionen. Nachdem der Hallische Bankverein von Kallisch, Kämpf & Co. in diesem Jahre schon einmal sein Kapital erhöht hat, beruft er abermals eine außerordentliche Generalversammlung ein, um ihr ein Kapitalerhöhung vorzuschlagen, wie sie in diesem Ausmaß...

Die letzte Kapitalerhöhung fand Ende Juli dieses Jahres statt. Damals wurde das Kapital um 9 Millionen von 36 Millionen auf 45 Millionen Mark erhöht. Es gelang das in derselben Versammlung, die über die kommanditistische Beteiligung am Panthaus 5. F. Lehmann und den Eintritt des Seniorchefs dieses Panthauses, Geheimrat Dr. Heinrich Lehmann, in den Aufsichtsrat des Hallischen Bankvereins zu befinden hatte. Begründet wurde die Kapitalerhöhung mit dem Hinweis, daß drei Großbanken demnächst neue Filialen in Halle einrichten und eine Stärkung der heimischen Bankkraft unerlässlich sei. Mit dem Panthaus 5. F. Lehmann wurde deshalb jenes Schulz- und Treuhandbüro eingegangen, über das wir berichtet haben.

Bis zum April dieses Jahres hatte das Kapital des Bankvereins 36 Millionen Mark betragen. Dann wurde es um zwölf Millionen Mark erhöht. Zur Begründung war damals schon gesagt, man sich für die Konkurrenz der entsetzlichen Großbankfilialen rüsten müßte. Es war aber weiter vor allem betont, daß das Grundkapital zu dem außerordentlich geringen Umfang der Umsätze in keinem Verhältnis mehr stehe. Wenn jetzt der Hallische Bankverein zum dritten Mal mit einer Kapitalerhöhung herantritt, und zwar mit einer so beträchtlichen, so zeigt das, daß beide Faktoren, die damals für die Ausgabe neuer Aktien bestimmend waren, im verstärkten Maße fortwirken, wobei selbstverständlich der gesteuerte Geldmarkt nicht außer Acht bleiben darf.

Börsensimmungsbild.

Berlin, 24. Oktober. (Telegramm.) Die verhängnisvolle Entscheidung des Räteverbandes in der oberösterreichischen Frage und die dadurch herbeigeführte schwere innenpolitische Krise haben auf die Situation der Börse keinen gegenwärtigen Einfluß ausgeübt. Mehr als je zeigte sich die Spekulation und das Privatpublikum befreit, ihren Besitz an Geldgeldern in Aktien von Industrieunternehmen umzuwandeln. Bei weitaus dem größten Kaufvermögen wurden die Kurse infolge Mangel an Ware sehr beeinträchtigt in die Höhe geholt. 50 bis 100prozentige Steigerungen bildeten die Regel, aber auch mehr als 100prozentige Erhöhungen sind vielfach zu verzeichnen. Harpener gewannen 140, Pöschel 240, Köln-Neuelsen 310, Voßhinger Hütte 109, Rheinische Braunkohlen 134, Riebeck Montan 194, Kaiserliche Algersleben 165, Affumulatorien 310, Gebrüder Wöpler 200, Rheinmetall 240, Linde-Hoffmann 130, Schleifische Zink 400 Proz. Für Kaliwerte Weiterregeln konnte zunächst kein Kurs gemacht werden. Die Erhöhung wurde auf 500 geholt. Für Rheinische Stahlwerke zeigte sich ein Rückgang von 100 Proz., weil angeblich für junge Aktien das Besugnis für Aktionäre ausgeschlossen werden soll. Oberösterreichische Eisenwerke, die in den letzten Tagen zu verzeichnen nur Laurahütte, Rattowitzer und Oberdorf hatten Rückgänge um 60 Proz. Außer für Montan und Metallwarenfabriken herrschte Kaufstimmung besonders für Waggonwerte. Die Elektrizitätspapiere stellten sich Affumulatorien schließlich 380 Proz. höher. Auch am Bankmarkt wurden einige Papiere lebhaft gehandelt. Deutsche Bank stellten sich um 100 Proz., Berliner Handelsgesellschaft um 40 Proz. höher. Realitapiere lieferten sich entsprechend der Aufwärtsbewegung der Devisenkurse höher, so Mexikaner um 30-80 Proz. Am Anlagemarkt behaupteten Staatsanleihen ungefähr ihren Kursstand. Ungarische Papiere schwankten unregelmäßig. Das Geld ist in Banken geflucht und außerordentlich kostbar. Am Vormittag wurden meist nur nominelle Kurse genannt. Die Umsätze blieben sich auch späterhin in recht engen Grenzen wegen Mangel an Material. Am Anlagemarkt zeigte sich weiter Interesse für Hypothekendarlehen die 4 Proz. anboten.

beantwortet, ist war es nicht möglich, ihn im Laufe des Abends zu einem Ja zu bekehren, denn der Geist der Verneinung, der sich mit der logischen Kraft dieses Mannes verband, war zu hartnäckig und beharrlich. Ein kluger Parteifreund mußte diesen gefährlichen, politischen Freund auf herrliche zu behandeln. Bevor das eigentliche Thema der Zusammenkunft behandelt wurde, warf der scharfe Logiker eine untergeordnete Frage auf und ließ den Mann des Widerpruchs einen Sieg erflehen, ließ das Nein zuerst einmal triumphieren. Hatte sich der Geist des Widerpruchs in dem Politiker zuerst einmal gültig getan, so kam der kluge Parteifreund langsam mit der Hauptfrage hervor und verband den Mann des Widerpruchs den Platz der Vereitelung so geschickt anzunehmen, daß dieser in der Freude seines ersten Sieges sich mit Vergnügen zum Ja bekennt.

Der Geist des Widerpruchs entspringt zumeist bei den Menschen aus der Sucht ihrer Eitelkeit. Sie möchten ihren Willkürherrschaft beweisen, daß sie unabhängig sind und auf sich selbst stehen. Ein Jeder, der seine Umgebung daraufhin beobachtet, wird genug Gelegenheit finden, sich an dieser besonderen menschlichen Eigentümlichkeit im Stillen zu ergötzen. Nur sehr wenig Menschen gibt es, bei denen der Geist des Widerpruchs nicht in Charakterrechnung gefehlt werden kann. Sie sind lautere, abgeklärte Naturen, die es vermögen, ihre Persönlichkeit um einer Sache, um der Idee willen hintanzustellen, oder aber es sind ihmmissigen Schlafschlauer, bequeme Leute, die zu allem Ja sagen, weil das die einfachste Art ist, sich seine Ruhe zu bewahren. Aber ein solches Ja magt sich wenig. Ihm ist selbst das Nein eines Neutankens vorzuziehen.

Es ist der Geist des Widerpruchs, der die Menschen gegeneinander in Bewegung setzt. Wenn auch von zehn Bemerkungen neun einer menschlichen Schwäche entspringen, so ist dieser das sechste von zehn und fast. Denn im Nein liegen Widerstand, Kampf, Unzufriedenheit, Unabhängigkeitssinn, Freiheit und Perseveranz. Menschen, die nie Nein zu sagen vermögen, sind hilflos einem jeden Willen preisgegeben.

Kursnotierungen vom 24. Oktober 1921.

Table with columns: Festerzinsliche, Eisenbahn-Aktien, Bank-Aktien, Brauerei-Aktien, Kolonialwerte, Industrie-Aktien. Lists various securities and their current and previous prices.

Berlin, den 24. Oktober, 1921. (Telegramm.)

Table titled 'Devisen' with columns: Devisen, Äußerer Kurs, Mittlerer Kurs, Äußerer Kurs, Mittlerer Kurs. Lists exchange rates for various locations like Amsterdam, Brüssel, etc.

Alltägliche Produktennotierungen.

Berlin, 24. Okt. (Telegramm.) Weizen märkischer 267-271, Roggen märkischer 212-215, jähres Wintergerste 245-257, Sommergerste 285-310, feinst. Hafer märkischer 218-221, feinst. Mais Oktober-Januar ohne Provenienzangabe ab Hamburg 209-211, Weizenmehl 685-735, feinst. Roggenmehl 520-560, feinst. Weizenmehl 140-145, feinst. Roggenmehl 138-142, Kaps 490-510, feinst. Viktoriarollen 350-375, kleine Speiseerbsen 260-290, Futtererbsen 218-285, Lupinen, blaue 120-130, gelbe 135-150, Rapspflüchen 165-175, Leinölart 390-425, feinst. Erdölwachs prompt 138-142.

Produktenbericht.

Berlin, 24. Okt. (Telegramm.) Am Produktmarkt machte sich eine Knappheit in Offerten bemerkbar, die auf Störungen der Dreinheitsjurisdiktion zurückzuführen sind. Die Tendenz gestaltete sich fest auf den Anziehen der Devisenkurse und vielseitige Kaufstimmung, namentlich Roggen war beliebt. Wintergerste blieb hauptsächlich bei Mischweide gesucht und erzielte höhere Preise. Auch Sommergerste wurde in guten Mengen abgesetzt. Mais hatte sich bei weiter befristet bei sehr knappem Angebot. Mais hatte sich bei weiter bei sehr knappem Angebot. Mais hatte sich bei weiter bei sehr knappem Angebot.

Haufstattspreise.

Berlin, 24. Okt. (Telegramm.) Weizen und Roggenstroh drahtgepreßt 27-28, Drahtstroh drahtgepreßt 30-33, feinstgepresstes Stroh 23-26, Langstroh feinstgepresst 25 bis 27, Weizenheu gut, gesund und trocken Formald 75 bis 82, Roggenheu 70-75, gesund und trocken 80-84, Rechen 90-105, alles ab Stationen.

Walhalla

Lichtspiel-Theater

Nur drei Tage!!
Vom 25. bis 27. Oktober 1921:

Ich bin Du!!

Ein seltsam tragisches Geschehnis in fünf Akten mit
Hans Mierendorff
in einer Doppelrolle und Maria Zelenka als dessen Frau.

Erlebnisse eines Weltreisenden in tausendfarbig.
Menschengewimmel des zauberromant. Orients.

Vorführung: 4.00 6.30 9.00 Uhr.

Ausserdem:

Dorrits Eheglück!

Lustspiel in drei Akten mit Dorrit Welxler.
Vorführung: 5.30 8.00 Uhr.



Henny Porten

als

Geier-Wally.

Beginn 4 Uhr.

Albert Bassermann

in dem Drama in 5 Akten

Die kleine Dagmar.

Beginn 4 Uhr.

Leipzigerstraße Nr. 88

Alte Promenade Nr. 11a

Reinigen, Anleben und Reparieren
Sämtlicher Defen führt sachgemäß aus.
Kachelsetzer für neue Defen

Friedrich Rudolf, Töpfermeister,
vorm. H. Brandt, Silberstraße 17, Fernsprecher 2352

Stadt-Theater

Dienstag, den 25. Okt.
Anf. 8 Uhr, Ed. n. 10 Uhr

Im weissen Rüssel
Lustspiel von Blumen-thal u. Kadelburg

Mittwoch:
Die Abreise
hierauf:
Frau Potiphar

H. Schnee Nachl.,
Gr. Steinstr. 84.
Größtes Spezialgeschäft für
alle Strumpfwaren und
Schnitten.

Das Beste mit dem Besten
verarbeitet verblüffend
Golddraht
wird hart, geräumt,
in Knospe u. Strümpfen.

Preiswert u. gut
kaufen Sie sämtliche
Interessen,
Strumpfwaren
in dem ersten Spezialgeschäft.
H. Schnee Nachl.,
Gr. Steinstr. 84.
Gebrüder 1838.

Ganze Namen od. Vornamen

1897 von Reichmann von 38484
als, wobei viele Genaue
wichtigen Namen H. Schnee
Nachl., Gr. Steinstr. 84.

Moderne Transmissionen

gehobener Qualität
Schwächen, Kettungen abzu-
geben. Preis u. Vorarbeiten
auf Wunsch.

H. & F. Steinbach,
Prüfungsamt 50 i. Thür.

Gedanken

... mit durch das emige
Anderen u. Nachdenken
In 14 Tagen bei Zuckers,
Patent-Medical-Office das
Bild beiliegend. Diese Seite
ist durchsichtl. Berg. St.
Dazu Zucker-Creme (nicht
leidend u. fettlos). In allen
Apotheken, Drogerien und
Büchereien erhältlich.

Hallescher Bankverein von Kullsch, Kaempf & Co.

Kommandit-Gesellschaft auf Aktien
Halle a. S.

Die Aktionäre des Halleschen Bankvereins von
Kullsch, Kaempf & Co. Kommandit-Gesellschaft auf
Aktien, Halle, werden hierdurch zu dem am
14. November 1921 vormittags 10 Uhr im
Hotel Stadt Hamburg, hier,
stattfindenden außerordentlichen General-Ver-
sammlung eingeladen.

Tagesordnung:
1. Erhöhung des Grundkapitals der Gesellschaft um
bis M. 45.000.—. Das Bezugsrecht der Aktionäre
ist ausgeschlossen. Festsetzung der Ausgabe-Be-
dingungen.
2. Abänderung des Gesellschaftsvertrages.
a) in § 1 Höhe des Grundkapital
b) § 7 Stimmrecht der Aktien und Vertretung
der Aktionäre
c) § 13 Genehmigung zur Anstellung von Pro-
kuristen u. Handlungsbevollmächtigten
d) § 14 Abs. 1 Anzahl der Aufsichtsratsmit-
glieder
e) § 15 Abs. 6 Genehmigung zur Anstellung
von Prokuristen und Beamteten.

Stimmberechtigt in der Generalversammlung sind
alle Aktionäre, welche ihre Aktien oder Hinter-
legungsscheine der Reichsbank oder eines Notars
spätestens am 10. November 1921 bei der Gesellschaft
in Halle, Weissenfels oder Gera hinterlegen.
Halle a. S., den 22. Oktober 1921.

Der Aufsichtsrat des Halleschen Bankvereins
von Kullsch, Kaempf & Co.
Kommandit-Gesellschaft auf Aktien.
B. Reinicke, Vorsitzender.

Licht-Spiele

Nur noch bis Donnerstag!
Der mit grossem Beifall aufgenommenen
IV. und letzte Teil
des gewaltigen Abenteuerromans
Silberkönig - Rochesterstreet 29"
ferner der Sittenfilm
Drei Nächte - ? 6
Akte mit Reinhold Schünzel, Otto Gebühr.
Das gesamte Programm umfasst
11 Akte.

Beginn 4.00 6.15
Uhr. 8.30 Uhr.

Grosse Ulrichstr. 91
Im Herzen der Stadt

Einkäufer

für
Herren- und Damenstoffe

Besuchen Sie uns, überzeugen Sie
sich von unserer Preiswürdigkeit.

Mitteldeutsche Textil-Gesellschaft m. b. H.

Grosse Ulrichstrasse 12.

Gedenket der unglücklichen Opfer von Oppau und spendet noch heute!

Sammlung der Saale-Zeitung:
Gr. Brauhausstr. 17, I.
Neue Promenade 1 a.
Markt 24.
Postcheck-Konto Leipzig Nr. 22815.

Wratzke u. Steiger, Hofflorentan 10
Iwelen Gold Silber.

Offene Stellen

Dem Intelligenz-Blatt werden einige perfekte
Stenotypistinnen
gesucht, die möglichst in der Lage sind nach stempelförmigen
oder entzähltem Diktat zu schreiben. Letzteres nicht Bedingung.

Heckert & Co., Dessauer Str. 52

Gelacht für 1. Nov. bei gutem Gehalt ein besseres,
nicht zu junges, in allen Arbeiten erfahrenes

Mädchen

als alleinige Hilfe. Etwas Kochen erlernicht. Vorstellung
mit nur guten Empfehlungen nachm. 5-7 Uhr bei
Frau Hans Heckert, Mühlweg 47.

Zu verkaufen

Mehr. Kleiderbrank
Schilderbrank Tisch und
Stuhl zu verkaufen.
Schützenstr. 29, G. L.

Kaugesuche

Weikweinl. Bd. 75 Bl. m.
nrk. Schmeckelstr. 14 Tel. 4187

Babykorb mit Ständer

zu kaufen gesucht. Gest. Off.
u. A 3969 a. d. Exp. d. W.

Vermischtes

Ich habe meine Praxis
wider aufgenommen.
Augenarzt
Dr. Paul,
Leipzigerstr. 66.

Taschentücher

gute Qualitäten,
grosse Auswahl.

H. Schnee Nachl.,
Gr. Steinstrasse 84.

**Krauen
feine Angit
Rege!**
men thun die monat.
ludt Nr. meine Spezial-
mittel. Ich habe
bringen Hilfe. Ich habe
Krauen gelassen, a. Sie
werden in 2-4 Tagen
wieder froh und glücklic
ein. Garantiert unersch
lich. Wenn Sie noch ein
mal Blut und schreiben
sof. an Fr. Anthony,
Hamburg 30, Dammtor
straße 35. Z. 118.

Unterrichts-Anzeigen

Buchführung.
Kaufmänn. Privatschulen
Wih. Baer, Geiststr. 41.
H. Dittenberger,
Händelstrasse 6.

Chemieschule für Damen.
Dr. S. Gärtner, Mühlenweg 29

Fremde Sprachen
Kaufmänn. Privatschulen
Wih. Baer, Geiststr. 41.

Schreibmaschine
Kaufmänn. Privatschulen
Wih. Baer, Geiststr. 41.
H. Dittenberger,
Händelstrasse 6.

Stenographie.
Kaufmänn. Privatschulen
Wih. Baer, Geiststr. 41.
H. Dittenberger,
Händelstrasse 6.

Der geehrten Einwohnerschaft von Halle und Umgebung zur geß.
Kennnisnahme, daß ich das bisher **Domplatz 9** befindliche Geschäft
der Firma **W. Theuring** bereits am 2. August übernommen habe
und werde ich meiner werthen Kundschaft weiterhin mit besten Preisen
dienen.

Ich zahle:

Lumpen	Kilo 1.00 Mk.	Ziegenfelle	Stück v. 50 - 150 Mk.
Papierabfälle	„ 0.60 „	Kaninchentelle „	„ v. 1-5.00 „
Bücher und Zeitungen	„ 1.20 „	Hasentelle	Stück 4.00 „
Schmiedeeisen	„ 0.80 „	Kupfer, Blei u. Messing	zu höchsten Tagespreisen.
Gußeisen	„ 1.20 „		

Grosse
Brunnenstr. 68 **Paul Theuring** Triffstrasse 24
Telefon 5659 Telefon 4363

Familien-Nachricht.

Statt besonderer Anzeige.
Am Sonnabend, den 22. Oktober, rief ein sanfter
Tod meinen lieben Mann,
den **Mühlenbesitzer**
Franz Vollmer
aus schaffensreichem Leben ab.
Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen
Julia Vollmer geb. Eberius.
Mühle Döllnitz (Saalkreis), den 24. Oktbr. 1921.
Von Beilaidbesuchen bitte ich freundlichst absehen
zu wollen.
Freundlichst zugedachte Kranzspenden nach Halleische
Beerdigungsanstalt „Frieden“, H. Gerloek, Fielescherstr. 11,
erbeten.